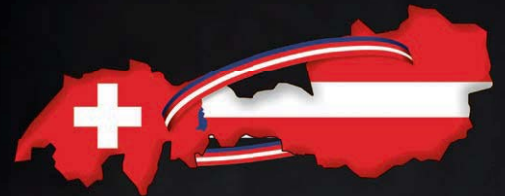


hub



HANDELSKAMMER
Schweiz ■ Österreich ■ Liechtenstein

DAS MAGAZIN DER HANDELSKAMMER
Schweiz ■ Österreich ■ Liechtenstein

Ausgabe 02/19 | Mai 2019

ZU VIEL MULTITASKING

Schlecht für den
Lernerfolg S. 21

DIE NEUE SEIDENSTRASSE

Infrastruktur der
Zukunft oder Illusion? S. 30

HR GOES DIGITAL

Wird Personalsuche
nur mehr digital
ablaufen? S. 14

Schwieriger
**ARBEITS-
MARKT**
S. 8



Moderne Zahlungslösungen für Ihr Unternehmen

Ob im E-/M-Commerce oder am Point of Sale: SIX Payment Services bietet maßgeschneiderte Lösungen rund um den bargeldlosen Zahlungsverkehr. Vertrauen Sie auf einen zuverlässigen Partner!

Sie haben Fragen oder wünschen eine Beratung?
Kontaktieren Sie uns telefonisch unter 01 / 717 01-1800 oder per E-Mail an: sales.austria@six-payment-services.com

www.worldline.com
www.six-payment-services.com

INHALT

EDITORIAL

4 Heinz Felsner, Präsident der HKSÖL, und Urs Weber, Generalsekretär der HKSÖL

AKTUELL

6 News in Kürze

COVER

8 Im Gespräch – Alexander Riklin, ALCAR Holding

THEMA DIGITALISIERUNG

12 Herausforderung Digitalisierung: Das AMS Österreich reagiert

14 Wie digital kann die Personalbranche sein?

FINANZEN

16 Finanzen in Kürze

TOURISMUS

17 Tourismus in Kürze

HKSÖL IM FOKUS

18 Die Mehrwertsteurrückerstattung

VERHALTENSÖKONOMIE

20 Leadership ist die Mutter aller Experimente

22 Voreingenommenheit verändert Entscheidungen

BUSINESS

25 Business in Kürze

INTERN

28 Krankheit und Beruf

30 One belt, one road

32 Entspannt & informativ: Friends 4 Friends

STANDARDS

24 Neue HKSÖL-Mitglieder

27 Business People

34 Präsidium und Direktionsrat der HKSÖL

35 HKSÖL inside/Impressum



UNSER COVER

Alexander Riklin ist CEO der ALCAR Holding.

GUT FÜR SIE. GUT FÜR IHR GESCHÄFT.

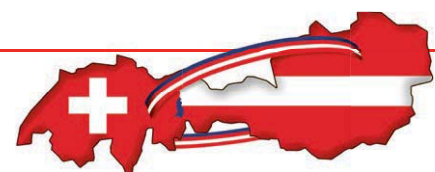
Unser Ziel ist messbare Wertschöpfung für unsere Mitglieder!

Wir helfen Unternehmen aus der Schweiz und Liechtenstein, erfolgreich in den österreichischen Markt oder den CEE-Raum einzutreten. Umgekehrt unterstützen wir österreichische Unternehmen auf ihrem Weg in den Schweizer Wirtschaftsraum. Vor allem haben wir unser Netzwerk: Mit Persönlichkeiten und Unternehmen, die für den Erfolg unserer Mitglieder wichtig sind, stehen wir in direkter Verbindung.

Zu unseren Leistungen zählen darüber hinaus Marktanalysen, Datensammlungen, Veranstaltungsorganisationen und vieles mehr – nähere Informationen finden Sie auf unserer Website www.hk-schweiz.at.

**Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein:
Ihr Netzwerk seit 1921**

Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein | A-1040 Wien, Schwindgasse 20
| +43(0)1 512 59 59-0 | info@hk-schweiz.at

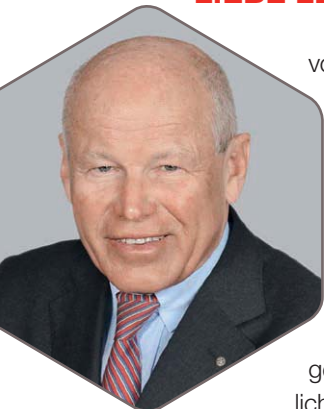


HANDELSKAMMER
Schweiz ■ Österreich ■ Liechtenstein

**DIE HKSÖL
UNTERSTÜTZT
SIE BEI DER
MEHRWERTSTEUER-
RÜCKFORDERUNG!**

Finden Sie nähere Informationen online auf www.hk-schweiz.at oder per E-Mail: wallner@hk-schweiz.at

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE LESERINNEN UND LESER,



Heinz Felsner,
Präsident HKSÖL

vor sechs Jahren hat eine Studie von zwei Experten der Universität Oxford weltweit Alarm geschlagen: Die Digitalisierung würde in den nächsten 25 Jahren fast 50 % der Arbeitsplätze in den USA vernichten.

Damit war der Startschuss zu intensiven Diskussionen zu den Folgen der Digitalisierung auf die Arbeitsmarktentwicklung gegeben. Rasch wurde die wissenschaftliche Arbeitsmethodik der Verfasser in Zweifel gezogen, Gegenrechnungen wurden ange stellt. Und wie immer – Studie und Gegenmeinungen wurden je nach der Position der Diskutanten herangezogen, um Forderungen

zu unterstützen. Heute, nach sechs Jahren, besteht weitgehend Einigkeit, dass alles, was digitalisierbar ist, eher früher als später auch digitalisiert wird. Der Markt erlaubt keinen Stillstand, sondern fordert progressive Effizienzsteigerung, um im globalen Wettbewerb bestehen zu können. Das wird Arbeitsplätze verschwinden lassen – aber einen Bruchteil der 2013 geschätzten.

Treffend hat das Reinhard Sprenger in der NZZ vom 26.1.2019 beschrieben:

Die gute Nachricht ist, dass es um viele der verschwindenden Jobs nicht sonderlich schade sein wird. Die Massenfertigung hatte ja dazu geführt, dass die Arbeitsplätze immer maschinenähnlicher wurden. Nun werden diese Jobs auch von Maschinen erledigt ... Wird man in hundert Jahren irgendwelchen langweiligen Bürojobs oder aufreibenden Über-Kopf-Arbeiten eine Träne nachweinen? Mehr noch: Neugeburten plus Zuwanderung kompensieren nicht die Sterblichkeit in Mitteleuropa. Die geburtenstarken Fünfziger- und Sechziger-Jahrgänge verlassen den Arbeitsmarkt. Geburtenschwache Jahrgänge kommen. Es würden mehrere Millionen Arbeitskräfte fehlen, bliebe der Bedarf ähnlich hoch wie heute. Mithin ist der Fachkräftemangel als Treiber der Digitalisierung mindestens so wichtig wie technologische Innovation. Wenn wir diese Knappheit mit Menschen kompensieren wollten, hätten wir Zuwanderungsraten, die politisch gar nicht durchsetzbar wären.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre,
Ihr

Heinz Felsner

Urs Weber,
Generalsekretär HKSÖL



CHALLENGE DIGITALISIERUNG

In welcher Geschwindigkeit, mit welchen Möglichkeiten sich die Digitalisierung vorwärtsbewegt und Einfluss auf Wirtschaft und unser normales Leben hat, kann nur als „atemberaubend“ bezeichnet werden. Spannend ist für mich der Digitalstatus verschiedener Branchen, genauso wie derjenige unterschiedlicher Länder.

Warum bieten beispielsweise Banken bereits einen so viel angenehmeren digitalen Kundenservice, machen die Customer Journey ungleich einfacher als z. B. der Bereich „Digital Healthcare“? Als normaler User nehme ich hier an sich nur die allgemeinen Vorbehalte der Bevölkerung gegen ELGA (elektronische Gesundheitsakte) wahr, aber noch viel zu wenig rund um die digitale Kommunikation zwischen Rettung-Spital-Labor-Hausarzt. Obwohl es auch in diesem Bereich enorme Entwicklungen gibt*.

Zum Thema „Länderunterschiede“: Ja, es gibt auch in Europa erstklassige Forschung und Entwicklung im Bereich Artificial Intelligence, Blockchain etc. Aber während die Firma Ericsson Rechte an zahlreichen Erfindungen im Bereich 4G hält, ist das chinesische Unternehmen Huawei Besitzer ungleich bedeutenderer Patente in der 5G-Technologie. Glücklicherweise gibt es auch in unseren Ländern einige „Unicorns“, wie beispielsweise Bitpanda oder die ETH, die nach wie vor fest unter den weltweit zehn besten Universitäten rangiert. Aber auch in der Schweiz fehlen hunderte Informatiklehrer, um das Pflichtfach Informatik an den Gymnasien (ab 2022) besetzen zu können (NZZ, 1.7.2018).

Europa muss sich daher enorm bemühen, um bei der Digitalisierung nicht von anderen Wirtschaftsräumen abgehängt zu werden. Nachdem wir weder bei billigen Arbeitskräften noch Energie punkten können (wollen), müssen die Rahmenbedingungen für Bildung, Infrastruktur, Steuerbelastung und Zugang zu Kapital deutlich verbessert werden, um das notwendige Biotop für Digitalisierung auf Weltklasseniveau zu schaffen.

Herzliche Grüsse

Urs Weber

* Ein Update zu „Innovation Digital Healthcare“ erhalten Sie am 12. Juni im Rahmen des Top Talk der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein im ERSTE BANK Campus/Wien. Mehr unter: www.hk-schweiz.at/veranstaltungen



Schweiz.

Swiss urban + feeling. Boutique Städte.



Ufischöti, Luzern, Luzern-Vierwaldstättersee, © Stefan Tschumi

Lass dich inspirieren unter [MySwitzerland.com/staedte](https://www.myswitzerland.com/staedte)
und erlebe die Schweizer Städte aus einer überraschenden Perspektive.

Die Österreicher sind überzeugt davon, dass erneuerbare Energien der Weg in die Zukunft sind.



WENIGER SCHULDEN

Deutlicher Rückgang bei den Unternehmenspleiten in Österreich.

Insgesamt 1.223 österreichische Unternehmen sind in den ersten drei Monaten des Jahres insolvent geworden, wie eine Hochrechnung des KSV1870 zeigt. Das ist gegenüber dem Vergleichszeitraum 2018 ein Rückgang von 9,3 %. Dabei gingen die eröffneten Verfahren um 8,1 % auf 744 zurück, die mangels Vermögens nicht eröffneten Verfahren waren sogar mit 11,1 % auf 479 Fälle rückläufig. Die von Insolvenzen betroffenen Dienstnehmer lagen mit ca. 4.000 Personen um 42 % unter dem ersten Quartal 2018. Die zu regulierenden Verbindlichkeiten sanken um fast 32 % auf „nur“ EUR 355 Mio. Die gegenwärtig niedrigen Insolvenzzahlen seien praktisch zur Gänze den niedrigen Zinsen geschuldet, wie Dr. Hans-Georg Kantner, Insolvenzexperte vom KSV1870, betont. ●

www.ksv.at

FRAUEN IN DER ARBEITSWELT

Der Women in Work Index von PwC zeigt, dass die Wirtschaft von Frauen profitiert.

Die Verbesserung der Erwerbsbeteiligung von Frauen in der gesamten OECD könnte das weltweite BIP um 6 Billionen US-Dollar steigern. Das ergibt ein Bericht von PwC. Der Women in Work Index stellt ausserdem fest, dass durch die vollständige Schliessung des Gender-Wage-Gaps das Einkommen von Frauen in den OECD-Ländern um 2 Billionen US-Dollar steigen könnte. Der Women in Work Index wird dabei von fünf Indikatoren bestimmt: dem geschlechtsspezifischen Lohngefälle, der Erwerbsbeteiligung von Frauen, dem Unterschied zwischen der Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen sowie der Arbeitslosigkeit und Vollzeitbeschäftigung unter Frauen. Das Ranking führen Island und Schweden an, die Schweiz liegt auf Platz 12, Österreich auf Platz 25. ●

www.pwc.at

ERNEUERBARE: AKZEPTANZ

Österreicher begrüßen den Ausbau von erneuerbaren Energien.

Zum vierten Mal präsentieren Uni Klagenfurt, WU Wien, Deloitte und Wien Energie die Ergebnisse einer repräsentativen Studie zum Thema erneuerbare Energien in Österreich. Die Akzeptanz von erneuerbaren Energietechnologien ist in der österreichischen Bevölkerung so hoch wie nie. Besonders das Interesse für Photovoltaik und Stromspeicher steigt: Laut den diesjährigen Ergebnissen werden vor allem die Photovoltaik mit 88 %, aber auch die Kleinwasserkraft mit 74 % und die Windkraft mit 72 % bereits grossflächig von der Bevölkerung akzeptiert. Die Elektromobilität kann auch dieses Jahr ein Plus an Interessenten verzeichnen, die Beliebtheit von Dieselfahrzeugen sinkt. Auch die Ziele der österreichischen Klima- und Energiestrategie #mission2030 finden grossen Anklang. ●

www2.deloitte.com

Für die Schweizer ist die Kommunikation von Seiten der Chefetage ein besonders wichtiger Aspekt der Unternehmenskultur.



AKTUELL IN KÜRZE

- **NACHHALTIGKEITSBERICHT.** Eine Analyse von EY zeigt: Von den 100 umsatzstärksten Unternehmen in Österreich sowie fünf Top-Kreditinstituten und fünf Top-Versicherungen veröffentlichten für das Geschäftsjahr 2017 insgesamt 39 Unternehmen einen Nachhaltigkeitsbericht – das sind 6 % mehr als im Vorjahr.
- **WELTKLASSE.** Das Schweizer Hochschulsystem ist das zweitbeste weltweit, wie das Universitas 21 Ranking zeigt. Es punktet unter anderem mit seiner guten internationalen Vernetzung und der Qualität der Hochschulen.
- **NACHHALTIGKEIT.** Unternehmer sind gefordert, die Sustainable Development Goals (SDGs) – die UN-Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 – in ihre Strategie einfließen zu lassen, so der Senat der Wirtschaft. Damit könne die Wettbewerbsfähigkeit gesteigert werden.
- **IDEENSCHMIEDE.** Der Kanton Basel-Stadt und die SBB haben das Smart City Lab Basel eröffnet. Dieses soll innovative Lösungen für die Stadt von morgen entwickeln, um die Wettbewerbsfähigkeit der ganzen Schweiz zu erhöhen.
- **POSITIVE ENTWICKLUNG.** Im vergangenen Jahr haben rund 125.000 Fluggäste den Flughafen St.Gallen-Altenrhein genutzt, dies ist eine Steigerung von 3 %. Mit der Fluglinie People's wurden von allen Abflughäfen rund 130.000 Passagiere von/nach Wien sowie zu Sommerdestinationen befördert.

KMU BLICKEN OPTIMISTISCH IN DIE ZUKUNFT

91 % der KMU sind optimistisch für 2019 und wollen in Forschung, Entwicklung und Digitalisierung investieren.

Digitalisierung ist für 70 % der KMU in Österreich ein wichtiges Thema, wie eine Umfrage, die von der Erste Group in Auftrag gegeben wurde, zeigt. Die überwältigende Mehrheit (83 %) der befragten Unternehmen sieht sich selbst für die Digitalisierung ausreichend gerüstet und 22 % gehen sogar davon aus, dass sie sehr gut vorbereitet sind. Auch das Thema Forschung und Entwicklung ist für 55 % der KMU wichtig. Dabei betreibt etwa die Hälfte der befragten Firmen nach eigener Einschätzung gleich viel F&E wie die Konkurrenten. Als grösster Hemmschuh für F&E in Österreich werden von 35 % der KMU die Finanzierung und der Kostenaufwand gesehen. Zudem ist laut der Studie für 63 % der KMU digitales Banking in den letzten fünf Jahren zu einem zentralen Faktor geworden. ●

www.erstegroup.com

ERFOLG DURCH UNTERNEHMENS- KULTUR

Die Unternehmenskultur ist wichtiger für den Erfolg als Compliance und Risikomanagement.

Eine starke und offene Unternehmenskultur ist mehr als nur ein Wettbewerbsvorteil, davon sind Schweizer Verwaltungsräte überzeugt. Sie sehen darin sogar einen wesentlichen Treiber für den Unternehmenserfolg. Gemäss dem neuen swissVR Monitor stufen sie die Unternehmenskultur als Top-10-Thema ein, sie ist demnach wichtiger als Compliance oder Risikomanagement. Um die Unternehmenskultur einzuschätzen – ohne selbst ins Tagesgeschäft eingebunden zu sein –, helfen ihnen allen voran Mitarbeiterbefragungen und Betriebsbesuche. Den grössten Einfluss auf die Kultur haben gemäss der Befragung das Verhalten und die Kommunikation der Chefetage – im Guten wie im Schlechten. ●

swissvr.ch/monitor



GELD ALLEIN reicht nicht

Über den aktuellen Fachkräftemangel und die Unterschiede zwischen dem heimischen und dem CEE-Arbeitsmarkt sprachen wir mit Alexander Riklin, Gesellschafter und Geschäftsführer der ALCAR Holding GmbH.



ALEXANDER RIKLIN

... ist Gesellschafter und Geschäftsführer der ALCAR-Gruppe. Das Unternehmen beschäftigt über 800 Personen und verfügt über Vertriebsniederlassungen in 16 europäischen Ländern. Riklin selbst ist bereits seit mehr als 30 Jahren international – u. a. im CEE-Raum – tätig.

hub: Herr Riklin, wie sehen Sie in Ihrem Unternehmen den Arbeitsmarkt – Stichwort Facharbeitermangel?

Alexander Riklin: In den letzten Jahren ist die Suche nach Fachkräften in allen Unternehmensbereichen schwieriger geworden. Allen voran betrifft das den gesamten IT-Bereich. Das darf man aber nicht nur mangelnder Ausbildung zuschreiben. Der Bereich wächst auch so schnell, dass die Ausbildung gar nicht mitkommt. Wir bei ALCAR merken zwar auch, dass es schwieriger als früher ist, gute Mitarbeiter zu bekommen. Wir haben allerdings das Glück, keine grossen Probleme bei der Besetzung von Stellen zu haben. Einerseits benötigen wir am Standort Österreich nicht viele industrielle Facharbeiter. Andererseits sind wir im Süden von Wien beheimatet, wo es gute Ausbildungsstätten gibt. Und die Absolventen der hiesigen Schulen und Fachhochschulen sind froh, wenn sie in der Nähe arbeiten können und nicht bis Wien einpendeln müssen. Aber ich sehe natürlich bei anderen Unternehmen, dass es in allen Branchen immer schwieriger wird, gut ausgebildete Mitarbeiter zu bekommen.

hub: Was kann man tun, damit sich diese Situation langfristig ändert?

Riklin: Natürlich ist ein wichtiges Thema Bildung. Man muss so früh wie möglich beginnen, Kinder zum Lernen zu motivieren. Denn wer keine gute Ausbildung hat, wird auch keinen qualifizierten Beruf ausüben können. Wichtig ist, dass die Kinder die Schule nicht als „Muss“ sehen, sondern dass sie Ausbildung wirklich wollen. Man muss motivieren, nicht bestrafen. Hier ist das System zu überdenken: Z. B. wiederholt man bei uns mit nur einer negativen Note ein Jahr. Das bewirkt meiner Meinung nach genau das Gegenteil von Motivation. Andere Länder machen das besser. Ich sehe da einige Vorbilder im angelsächsischen bzw. im skandinavischen Raum. Ich selbst engagiere mich daher auch für „Teach for Austria“ (Anm. d. Red.: ein Programm, bei dem Universitätsabsolventen aus der Privatwirtschaft für einige Jahre in den Lehrberuf wechseln und v. a. an Brennpunktschulen unterrichten). Dabei wird wichtige Aufbauarbeit mit Kindern, die oft aus einem sozial schwierigen und bildungsfernen Umfeld kommen, geleistet.

hub: Wie können Unternehmen kurzfristig im „Kampf um die besten Köpfe“ erfolgreich sein?

Riklin: Für die Mitarbeiter zählt heute

**„WIR SEHEN, DASS ES IN ALLEN
BRANCHEN IMMER SCHWERER WIRD,
GUT AUSGEBILDETE FACHKRÄFTE
ZU BEKOMMEN.“**

Alexander Riklin

ALCAR ist ein füh-
render Zulieferer der
Fahrzeugindustrie.



mehr als nur Geld zu verdienen. Ein Unternehmen muss ihnen auch darüber hinaus etwas bieten. Wichtig sind hier Perspektiven und Anreizsysteme. Man muss es schaffen, dass die Leute motiviert und gern beim Unternehmen sind. Dann sind sie auch nicht gleich weg, wenn ein anderes Unternehmen ihnen um 100 Euro mehr Gehalt bietet.

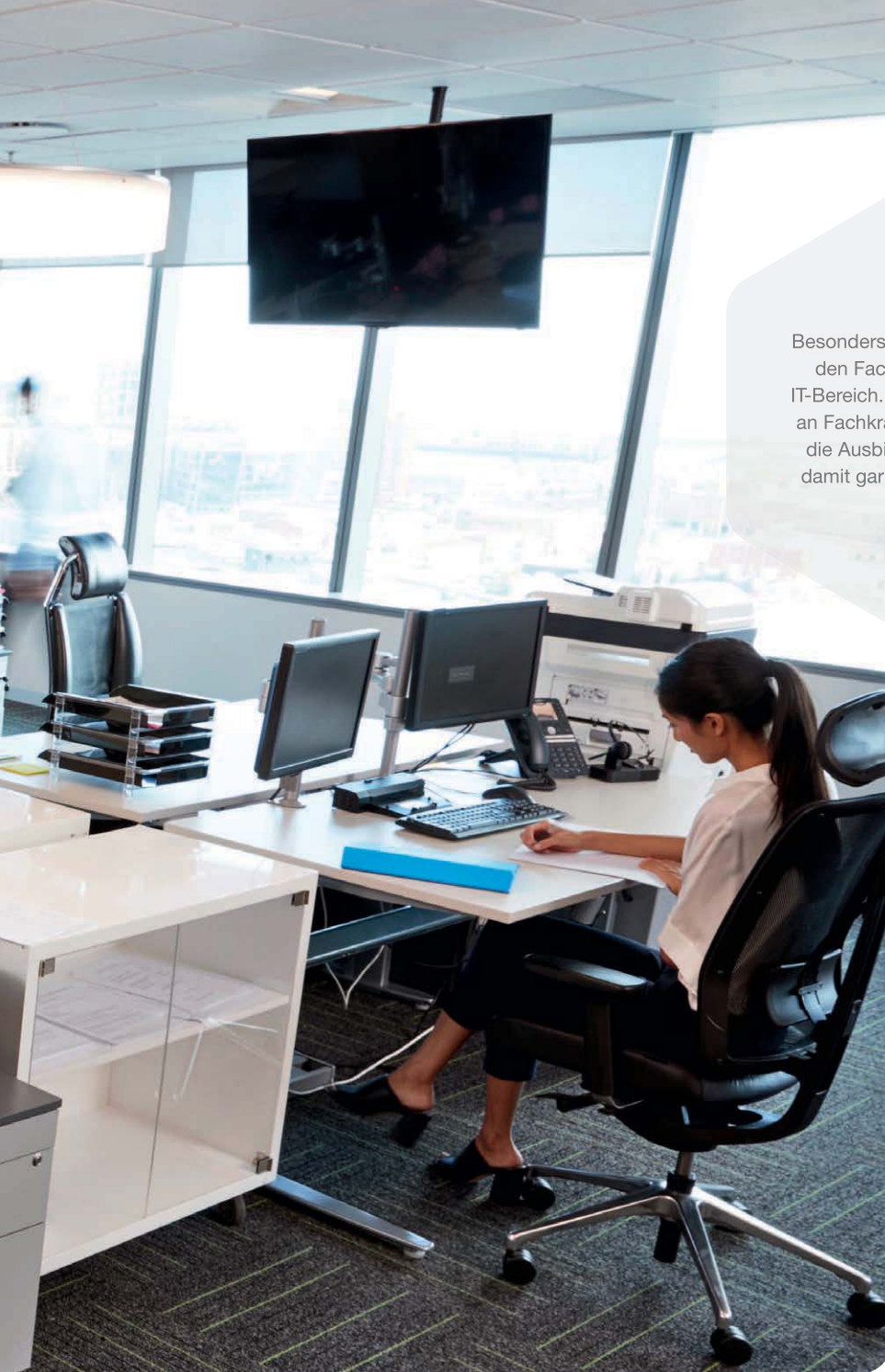
Die Mitarbeiter müssen sich neben ihrem alltäglichen Job entwickeln können. Aus- und Weiterbildungsprogramme, die

Möglichkeit, sich im Unternehmen neu zu orientieren, und andere interne Programme gehören da zu den Massnahmen. Wichtig ist auch, dass diese Möglichkeiten für Mitarbeiter in allen Hierarchieebenen angeboten werden. Manche Unternehmen in Österreich machen das schon heute besonders gut.

hub: ALCAR ist auch im CEE-Raum stark vertreten. Sieht der Arbeitsmarkt dort anders aus?

Riklin: Wir haben Tochtergesellschaften in Polen, Tschechien, der Slowakei, Ungarn und Rumänien. Dort sind wir mit dem Problem des Arbeitskräftemangels sehr stark konfrontiert. Das ist in diesen Märkten viel schlimmer als bei uns.

Was sicher anders ist, ist die Tatsache, dass in diesen Ländern der monetäre Aspekt viel mehr zählt als in Mitteleuropa. Dort sind auch Lohnsteigerungen von 5 bis 10 % im Jahr an der Tages-



Besonders gravierend spürt man den Facharbeitermangel im IT-Bereich. Dort steigt der Bedarf an Fachkräften so schnell, dass die Ausbildungsmassnahmen damit gar nicht mehr mithalten können.

DIE ALCAR HOLDING

... ist eine international tätige Industrie- und Handelsgruppe mit strategischer Ausrichtung auf Stahl- und Leichtmetallräder.

Die ALCAR-Gruppe ist Marktführer im europäischen PKW-Nachrüstmarkt.

ordnung. Das kann vielleicht auch daran liegen, dass in den Ballungszentren die Preise für die Lebenshaltung sehr hoch sind, die Löhne aber noch nicht mitgezogen haben.

Ein weiterer Unterschied, den ich beobachte, ist die geringe Zahl an schwer vermittelbaren Personen im CEE-Raum. Ich könnte mir vorstellen, dass das damit zu tun hat, dass Arbeitslosigkeit finanziell staatlich nicht so gut abgesichert ist wie bei uns.

hub: Gerade im IT-Bereich wird derzeit ja viel von mitteleuropäischen Firmen in den CEE-Raum ausgelagert bzw. vergeben. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Riklin: Erstens liegt das sicher an den geringeren Kosten – die aber in den letzten Jahren auch schon sehr gestiegen sind. Aber es gibt auch Gegenden mit exzellenter Ausbildung. „Wir kooperieren z. B. mit einem Unternehmen in Rumänien. Vor allem in Bukarest sind

die Leute hoch qualifiziert. Bei uns ist es aber so, dass IT eine Kernkompetenz ist. Wir lagern daher die IT nicht aus, aber gewisse Arbeiten werden für uns in Rumänien erledigt.“

hub: Vielen Dank für das Gespräch! ●

www.alcar-wheels.com



Aufgrund der gemeinsam mit Unternehmern erarbeiteten Anforderungen kann Bewerbern gezielte Weiterbildung des AMS angeboten werden.

HERAUSFORDERUNG Digitalisierung

René Sturm ist Projektleiter in der Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) des AMS Österreich. Für uns hat er die Themen rund um die zunehmende Digitalisierung der Wirtschaft aus Sicht des AMS zusammengefasst.

Im Hinblick auf die Digitalisierung der Arbeitswelt und die damit verbundenen Konsequenzen für den Arbeitsmarkt wechseln sich Meldungen über erwartete positive Beschäftigungseffekte mit solchen ab, in denen die Digitalisierung mit exzessiver Jobvernichtung gleichgesetzt wird. Dies liegt auch an der enormen Entwicklungsdynamik und den daraus resultierenden grossen Unsicherheiten (v. a. im Hinblick auf Beschäftigungseffekte und sich verändernde Qualifikationsanforderungen), mit denen die digitalen Innovationen behaftet sind. Somit ist auch das AMS Österreich im Besonderen gefordert, sowohl durch eigene Forschungsaktivitäten als auch durch die Entwicklung geeigneter Qualifizierungsmassnahmen für Arbeitsuchende, aber auch im Hin-

blick auf die Gestaltung von Informationsmaterialien für generell an beruflicher Aus- und Weiterbildung interessierte Menschen diesem Digitalisierungstrend am Arbeitsmarkt Rechnung zu tragen.

„NEW DIGITAL SKILLS“ DES AMS ÖSTERREICH

Im Jahr 2019 wird seitens des AMS Österreich der Themenkomplex „Digitalisierung/Industrie 4.0“ im Hinblick auf Veränderungen im Qualifikationsbedarf und Auswirkungen auf die Aus- und Weiterbildung in den Mittelpunkt gestellt. Mittels ExpertInnen-Interviews und einer einschlägigen Workshop-Reihe, die im Herbst 2019 abgeschlossen wird, soll UnternehmensvertreterInnen die Möglichkeit gegeben werden, Anforderungen näher zu bestimmen, die sich aus

der Digitalisierung ergeben.

Mehr unter: <https://newdigitalskills>

WEITERBILDUNG FÜR ALLE

Die erarbeiteten Anforderungen bzw. Qualifikationsprofile können, wie auch schon in vorangegangenen AMS-NewSkills-Projekten, die Grundlage für gezielte Weiterbildungsangebote des AMS bilden. Ebenso werden die Ergebnisse den Unternehmen als Information zur Planung der betrieblichen Weiterbildungen zur Verfügung gestellt. Das heisst, Unternehmen aus verschiedensten Branchen können die Unterlagen als Handreichung für die Planung ihrer Weiterbildungsaktivitäten heranziehen, und zwar unabhängig davon, ob im jeweiligen Fall eine Kooperation mit dem AMS besteht oder nicht. ●

RENÉ STURM

ist Projektleiter in der Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) des AMS Österreich. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung. Er organisiert AMS-Fachtagungen und betreut die Info- und Serviceplattform.

www.ams-forschungsnetzwerk.at



THEMA DER FORSCHUNG.

Die Digitalisierung ruft auch zahlreiche Forscher auf den Plan, die sich auf die Suche nach neuen Strategien begeben.

Hier einige Informationsquellen, die Interessierten zum Download zur Verfügung stehen:

AMS Österreich (2019): „**New Digital Skills**“. Laufende Publikation von Forschungsergebnissen, ExpertInnen-Interviews und Leitfäden für Qualifizierungsmaßnahmen.

<https://newdigitalskills.at> bzw. www.ams.at/newskills

Wolfgang Bliem, Roland Löffler u. a. (2018): **Industrie 4.0 und Digitalisierung – Bedrohung oder Chance?** Qualitative Interviews zu den Veränderungen in der Arbeits- und Berufswelt.

<https://t1p.de/ams-digitale-kompetenzen>

Regina Haberfellner, René Sturm (2016): **Die Transformation der Arbeits- und Berufswelt.** Nationale und internationale Perspektiven auf (Mega-)Trends am Beginn des 21. Jahrhunderts. AMS report 120/121.

<https://t1p.de/ams-transformation-der-arbeit>

Regina Haberfellner, René Sturm (2016): **Digitalisierung der Arbeitswelt: Positive Beschäftigungseffekte oder exzessive Jobvernichtung?** FokusInfo 116.

<https://t1p.de/ams-digitalisierung-arbeitswelt>

Regina Haberfellner (2017): **Arbeitsmarkt- und Berufstrends im Gesundheitssektor unter besonderer Berücksichtigung des medizinisch-technischen Bereiches.** AMS report 127.

<https://t1p.de/ams-arbeit-gesundheitssektor>

Regina Haberfellner (2015): **Zur Digitalisierung der Arbeitswelt. Globale Trends – europäische und österreichische Entwicklungen.** AMS report 112.

<https://t1p.de/ams-globale-trends>

Eva Heckl, Ernst Gittenberger (2017): **Einzelhandel – Quo vadis? Am Beispiel Oberösterreich.** AMS report 125.

<https://t1p.de/ams-einzelhandel>

Maria Kargl, Emanuel Van den Nest u. a. (2018): **Qualitative Erhebungen zum Arbeitsmarktbedarf für das AMS-Qualifikations-Barometer 2017/18.**

<https://t1p.de/ams-qualifikationsbarometer>

Johannes Kopf (2018): „**Wir kennen die neuen Qualifikationsanforderungen noch nicht wirklich, wir können aber mit einer fundierten Ausbildung viel antizipieren und flexibel reagieren**“. Johannes Kopf, Mitglied des Vorstandes des AMS Österreich, über die Entwicklungen und Herausforderungen der Digitalisierung für das AMS und den Arbeitsmarkt allgemein. AMS info 407.

<https://t1p.de/ams-qualifizierung-ausbildung>

Andreas Niederl, Eric Kirschner u. a. (2017): **Digitalisierung der Arbeitswelt am Beispiel Kärntens.**

<https://t1p.de/ams-digitalisierung-kaernten>

Petra Ziegler, Heidi Müller-Riedlhuber (2018): **Digitale Kompetenzen in der arbeitsmarktorientierten Qualifizierung.** Europäische Good-Practices für gering Qualifizierte im Vergleich und Schlussfolgerungen für Österreich.

<https://t1p.de/ams-digitale-kompetenzen>

WIE DIGITAL kann die Personal- branche sein?

Günther Strenn ist Gründer der digitalen Headhunting-Plattform JobRocker. Er berichtet, warum er dennoch auch ein Verfechter der persönlichen Personalauswahl ist.

**„EINE KOMPLETTE
DIGITALISIERUNG DER
HR-PROZESSE IST NICHT
DER RICHTIGE ANSATZ.“**

Günther Strenn



Obwohl ich Gründer von JobRocker, einer digitalen Headhunting-Plattform bin, glaube ich fest daran, dass eine komplette Digitalisierung der HR-Prozesse nicht der richtige Ansatz ist. Ich bin der festen Überzeugung, dass der Faktor Mensch, die Erfahrung und seine Expertise nicht ausgetauscht werden können. Vielmehr sollte die Digitalisierung als Hilfsmittel dienen, den zugrunde liegenden Prozess zu vereinfachen und einfacher administrierbar zu machen.

WACHSENDES GESCHÄFTSFELD

Die Personalberatungsbranche ist nach wie vor ein stark wachsendes Geschäftsfeld. Die Anzahl an Personalberatern steigt von Jahr zu Jahr. Alleine in der Schweiz gab es 1.288 Personalberater im Jahr 2018, was den Bedarf für derartige Dienstleistungsangebote aufzeigt (Quelle: Studie Interconnection). Personalverantwortliche werden regelrecht von riesigen Datenmengen aus unterschiedlichsten Plattformen überschüttet, was einen enormen administrativen Aufwand bedeutet. Ebenso spielt die Expertise von spezialisierten Fachberatern eine wichtige Rolle, die HR-Verantwortliche immer öfter zu externen Dienstleistern greifen lässt. Besonders wichtig hierbei sind eine professionelle Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Personalberatern und Unternehmen, die sich ebenfalls nur äusserst schwer digital abbilden lässt.

FAKTOR MENSCH

Mit JobRocker haben wir versucht, den Grossteil des Recruiting-Prozesses zu digitalisieren, versuchen jedoch, den Faktor Mensch nicht ausser Acht zu lassen. Wir haben einen selbstlernenden Algorithmus entwickelt, der die geeignetsten Kandidaten für eine ausgeschriebene Stelle aus unserer riesigen Datenbank vorselektiert und entsprechend der gewählten Parameter listet. Diese Vorselektion erlaubt die effiziente Bearbeitung jeder Stellenausschreibung durch unsere spezialisierten Fachberater. Diese übernehmen die Kandidatenauswahl und führen persönliche Interviews, um im aktuellen „War of Talents“ die talentiertesten Kandidaten zu finden. Nur durch den persönlichen Kontakt können wir garantieren, dass die Kandidaten perfekt auf

die Stelle passen und das Unternehmen auch die Erwartungen und Wünsche des Bewerbers erfüllt.

Durch unseren Machine-Learning-Algorithmus und die dadurch resultierende effiziente Arbeit unserer HR-Consultants schaffen wir es, die „Time to hire“ deutlich zu senken und auch die Prozesskosten enorm zu reduzieren. Weder ein Fachexperte noch ein Computer alleine könnte erreichen, was in Kombination beider Techniken perfekt funktioniert. Der Ansatz, revolutionäre Technologie und fundierte Erfahrung von Fachberatern zu kombinieren, ist ein neuer Weg für erfolgreiches, modernes Recruiting in der digitalen Welt.

WERKZEUGE OPTIMAL NUTZEN

Aufgrund meiner jahrelangen Erfahrung in der Personalbranche kann ich mit ruhigem Gewissen behaupten, dass eine vollständige Digitalisierung der Recruitmentprozesse nicht einfach machbar und auch nicht sinnvoll erscheint. Vielmehr müssen wir lernen, die digitalen Werkzeuge optimal zu nutzen, um kosteneffizient und einfach die besten Mitarbeiter zu finden und einzustellen. ◆

www.jobrocker.com

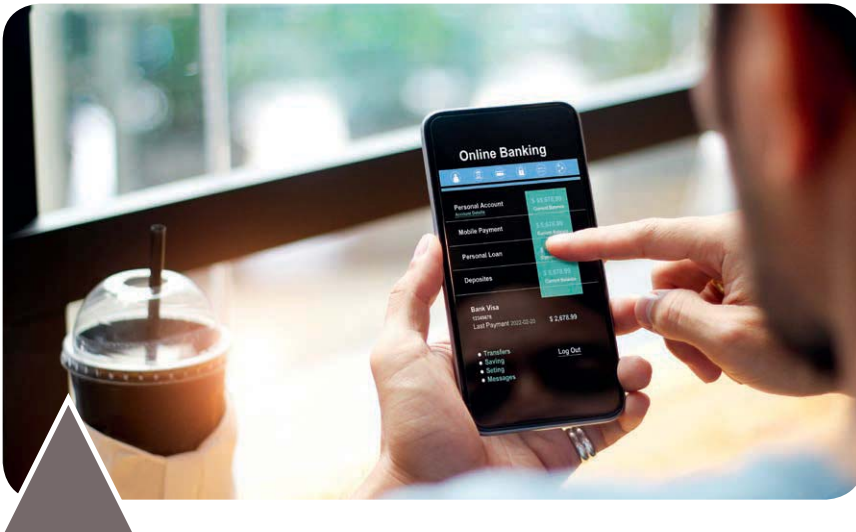


GÜNTHER STRENN

... ist Gründer der digitalen Headhunting-Plattform JobRocker (www.jobrocker.com) mit Unternehmensstandorten in Wien und München. Gemeinsam mit seinem Geschäftsführer-Kollegen Hubert Wolfsbauer blickt er auf über 28 Jahre Erfahrung in der Personalberatung und im Headhunting in mehr als fünf Ländern zurück. Mit ihrem JobRocker-Team arbeiten sie daran, die klassische Personalberatung disruptiv zu verändern und die noch analoge Branche in eine digitale Zukunft zu führen.

Digitale Personalsuche und persönliches Gespräch ergänzen einander.





SICHERHEIT IM NETZ

Die Volksbanken werden digital noch sicherer.

Im Zuge der Payment Service Directive PSD II – das Login muss auf ein „Einmalpasswort“ umgestellt sein – vereinfacht und verbessert die Volksbank ihr Login- und Transaktionsfreigabe-Verfahren. Der einfachste Weg ist die Freigabe mit einer unabhängigen App. Die Volksbank-ID-App ermöglicht den Kundinnen und Kunden nicht nur, ins digitale Banking einzusteigen, sondern auch Aufträge damit zu zeichnen. Das Verfahren ist einfach und hilft zudem, unbeabsichtigte Freigaben zu verhindern. Auch ohne Smartphone ist eine kostenlose Nutzung möglich. ●

www.volksbankwien.at

FINANZEN IN KÜRZE

◆ **HISTORISCHER HÖCHSTSTAND.** Das Jahresergebnis der Erste Group hat sich um mehr als ein Drittel auf knapp EUR 1,8 Mrd. verbessert. Damit ist das Resultat das Beste in der Geschichte des Konzerns. Gründe für das starke Betriebsergebnis sind die flache Kostenentwicklung und ein vorteilhaftes Risikoumfeld.

◆ **SELBST ÜBERFLÜGELT.** Die IHAG Privatbank hat im Geschäftsjahr 2018 einen Gewinn von CHF 5,3 Mio. erzielt und damit das Vorjahresergebnis (CHF 3,2 Mio.) deutlich übertroffen. Die Bilanzsumme übersteigt durch die Zunahme von Kundeneinlagen von über CHF 250 Mio. erstmals in der 70-jährigen Geschichte der Bank die Marke von CHF 2 Mrd.

◆ **ERFOLG.** Die Bank für Tirol und Vorarlberg AG (BTV) steigerte den Jahresüberschuss vor Steuern deutlich um EUR 48,6 Mio. auf EUR 139,8 Mio. Die Kundeneinlagen erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um EUR 556 Mio. auf EUR 8.162 Mio., EUR 515 Mio. davon wurden Firmenkunden in Form von Krediten wiederum zur Verfügung gestellt.

◆ **ZWEIGSTELLE.** Die LGT hat ihre Niederlassung in Bangkok, LGT Securities (Thailand) Limited, im Rahmen einer Eröffnungsfeier Anfang März offiziell eröffnet.

HÖHENFLUG

Die Oberbank liefert zum neunten Mal in Folge ein Rekordergebnis ab.

Nachdem die Oberbank heuer zu Jahresanfang ihr 150-jähriges Bestandsjubiläum feierte, legt sie nun für das Geschäftsjahr 2018 zum neunten Mal in Folge ein Rekordergebnis vor. 2018 war für die Bank auch das Jahr der beschleunigten Expansion: Elf neu eröffnete Filialen erhöhten die Anzahl der Geschäftsstellen zum Jahresende auf insgesamt 170. In der Berichtsperiode wurde jeweils eine Filiale in Tschechien und in Ungarn gegründet, zwei Filialen in Wien sowie sieben Filialen in Deutschland mit dem Schwerpunkt auf den Bundesländern Sachsen und Baden-Württemberg. Der durchschnittliche Mitarbeiterstand ist dadurch im Berichtsjahr von 2.050 auf 2.101 gestiegen. ●

www.oberbank.at

BEST OF FONDS

Die Fondspalette der LLB-Gruppe wurde als Nummer eins in Europa ausgezeichnet.

Die LLB-Gruppe gewinnt den Refinitiv Lipper Group Award für die beste Fondspalette in Europa: Sie siegt in der Königsdisziplin „über alle Hauptanlageklassen“. 2019 hat sie in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland sowie auf europäischer Ebene insgesamt zwölf Lipper Awards gewonnen. Ihr Asset-Management erreicht damit länderübergreifend mehrmals die höchstmögliche Auszeichnung in der Fondsbranche. Voraussetzung, um einen Group Award in dieser Kategorie zu gewinnen, sind mindestens drei Fonds je Anlageklasse: Aktien, Anleihen und Mixed Assets. Für Europa-Awards müssen die bewerteten Fonds zudem in mindestens drei EU-Ländern oder EFTA-Staaten zugelassen sein. Die Fonds mit der besten risikoadjustierten Performance über drei Jahre gewinnen. ●

www.llb.li



FAHRPLAN ZUM NACHHALTIGEN TOURISMUS

Die österreichische Tourismusministerin Elisabeth Köstinger präsentierte die neue Tourismusstrategie des Bundes.

Im „Plan T – Masterplan für Tourismus“ wird die Nachhaltigkeit als Grundprinzip für den Tourismus in Österreich verankert. In die Erarbeitung waren Expertinnen und Experten, Unternehmerinnen und Unternehmer, aber auch Vertreterinnen und Vertreter anderer Branchen eingebunden. Kernstück des einjährigen Strategieprozesses waren neun dialogorientierte Zukunftswerkstätten mit mehr als 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in ganz Österreich. Im Aktionsplan 2019/20 findet sich ein erstes Massnahmenbündel, das bereits mit allen Beteiligten akkordiert ist und in den nächsten Monaten umgesetzt wird. Mit den jährlichen „Österreichischen Tourismustagen“ wird ab 2020 ein neues Branchenforum geschaffen, das neben einer touristischen Verkaufsförderungsplattform auch Wissensvermittlung und Diskussionsformate für Wirtschaft, Politik und Interessensvertretungen umfassen soll. ●

www.bmnt.gv.at

TOURISTEN-MAGNET

Liechtenstein zieht mehr Touristen an.

Das Amt für Statistik Liechtensteins hat die Tourismusstatistik 2018 veröffentlicht. Demnach verzeichneten die liechtensteinischen Beherbergungsbetriebe (Hotellerie, Ferienwohnung, Jugendherberge, Massenlager und Camping) im Jahr 2018 insgesamt 87.064 Gästeankünfte und 162.161 Logiernächte. Dies entspricht einer Zunahme von 7,6 % bei den Gästeankünften und von 7,7 % bei den Logiernächten gegenüber dem Vorjahr. Die Schweiz war das wichtigste Herkunftsland der Gäste, mit einem Anteil von 29,8 % an den Logiernächten. 83,9 % der Logiernächte wurden im Jahr 2018 in der Hotellerie verbucht, es wurden 136.066 Logiernächte verzeichnet, ein Plus von 6,9 % gegenüber dem Vorjahr. ●

www.liechtenstein.li



Kombinieren Sie familiären Beratungskomfort mit innovativen Anlageideen.

Das Verständnis der Bedürfnisse unserer Kunden ist Grundlage jeder Anlagestrategie. Als unabhängige Privatbank bieten wir Ihnen eine Vermögensverwaltung, die über die klassische Dienstleistung hinausgeht. Wir verbinden dabei familiäres Vertrauen mit Professionalität, heute wie morgen.

Repräsentanz der Handelskammer Schweiz – Österreich – Liechtenstein

Privatbank IHAG Zürich AG, Bleicherweg 18, Postfach, CH-8022 Zürich, Telefon +41 44 205 11 11, www.pbihag.ch

Die Mehrwertsteuer- rückerstattung

Die Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein bietet Unterstützung bei der Mehrwertsteuerrückerstattung.

In unserer Rubrik „IM FOKUS: Leistungen der HKSÖL“ geben wir Einblicke in die Services der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein.

Expertin und erste Ansprechpartnerin für das Thema Mehrwertsteuerrückerstattung ist Ingrid Wallner. Sie erklärte uns diesen umfangreichen Service.



FOTO: ULRIKE EDER

INGRID WALLNER

ist bei der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein Ansprechpartnerin für Fragen rund um die Mehrwertsteuerrückerstattung.

hub: Frau Wallner, was sind die häufigsten Fragen, mit denen Sie konfrontiert sind?

Ingrid Wallner: Das beginnt bei der Frage, ob die Mehrwertsteuer überhaupt rückerstattbar ist bzw. unter welchen Voraussetzungen man die Mehrwertsteuer zurückbekommen kann. Viele Anrufer fragen auch, wo man die Rückforderung einreichen muss, welche Unterlagen man dafür braucht und wie dabei vorzugehen ist. Oder sie wollen wissen, an welchen Steuerberater man sich für Detailfragen wenden soll.

hub: Wie hoch ist die Mehrwertsteuer und wer kann einen Antrag auf Rückerstattung stellen?

Wallner: Generell sind Waren und Dienstleistungen (mit wenigen Ausnahmen) mit Umsatzsteuer belastet. In Österreich beträgt der Normalsteuersatz 20 % und der ermäßigte Steuersatz 10 % bzw. 13 %. In der Schweiz und Liechtenstein 7,7 %, 3,7 % bzw. 2,5 %. Wenn Sie eine umsatzsteuerlich registrierte Firma sind, die außerhalb der EU ansässig ist, und Ihnen Umsatzsteuer für Geschäftsaktivitäten in einem EU-Mitgliedstaat berechnet wurde,

in dem Sie nicht umsatzsteuerlich registriert sind, dann sind Sie berechtigt, einen Rückforderungsantrag in dem Land zu stellen, in dem die Mehrwertsteuer gemäß 13. Richtlinie (69/59/EEC) verrechnet wurde. Einen Antrag auf Vergütung von Umsatzsteuer können Unternehmen stellen, die weder ihren Sitz noch eine Betriebsstätte in Österreich haben und die keine Umsätze oder nur steuerfreie Umsätze im Inland erzielen oder nur Umsätze ausführen, für welche die Steuerschuld auf den Leistungsempfänger übergeht (Reverse-Charge-Umsätze nach § 19 Abs. 1).

hub: Wofür erhält man die Mehrwertsteuer rückerstattet?

Wallner: Wenn Sie z. B. als Schweizer Unternehmer Reise- oder Veranstaltungskosten in Österreich haben oder Geschäftsbeziehungen mit österreichischen Firmen betreiben, besteht möglicherweise Anspruch auf Rückerstattung der österreichischen Mehrwertsteuer. In diesem Bereich können sich Unternehmen viel Geld sparen. Anerkannt werden lediglich Originalrechnungen, ausgestellt auf das Unternehmen, bei denen die Vorschriften über die Ausstellung von Rechnungen und die Vorschriften über den Vorsteuerabzug erfüllt sind (beispielsweise für Hotelrechnungen, Reise- und Veranstaltungskosten).

hub: Gibt die HKSÖL steuerliche Auskünfte?

Wallner: Das dürfen wir nicht, wir sind kein Steuerberater. Wir unterstützen die Kunden dabei, die Voraussetzungen zu

prüfen, bei der Abklärung, wer die Steuerschuld trägt, und bei der Einreichung. Wichtig für die Mehrwertsteuerrück-erstattung ist auf jeden Fall, dass der Antragsteller im eigenen Land steuerpflichtig ist. In einem Großteil der Fälle ist danach alles klar. Wenn mehr Hilfe nötig ist, haben wir Partner aus dem Steuerber-aterungsbereich, die wir gerne vermitteln.

hub: Wo muss man für die Rück-erstattung einreichen?

Wallner: Der Antrag muss beim Finanz-amt Graz Stadt, der Eidgenössischen Steuerverwaltung oder der Steuerverwal-tung Liechtenstein eingereicht werden.

Hier übernimmt die HKSÖL eine wich-tige Aufgabe: Sie stellt sich als Zustel-lungsbevollmächtigter zur Verfügung. Alle Unterlagen werden nur an eine Ad-resse (an die HKSÖL) geschickt. Daher gehen bei unseren Kunden alle Unterla-gen – vom Antrag über Rechnungen bis

hin zur Bestätigung – über die HKSÖL. Das Formular für die Einreichung findet man auf unserer Homepage. Wir prüfen die Vollständigkeit, organisieren Nachrei-chungen und leiten die Unterlagen an die zuständige Stelle weiter. Der Bescheid geht an uns und wir retournieren die Originalunterlagen an den Kunden.

hub: Was ist die Deadline und wie viel kostet die HKSÖL-Leistung?

Wallner: Die Deadline ist immer der 30.6. des Folgejahrs. Die Kosten va-riieren abhängig von der Höhe der Erstattungssumme, dem Einlangen der Antragstellung und davon, ob der Kun-de HKSÖL-Mitglied ist oder nicht. Eine Rückforderung zahlt sich schon bei kleinen Summen aus. Bei einem Rück-erstattungsbetrag von EUR 1.000 liegen die Kosten für Kunden in Österreich bei EUR 140 bis EUR 320. In der Schweiz ist die Mehrwertsteuerrück-erstattung erst

ab CHF 500 möglich, was beim niedrigen Schweizer Steuersatz schon eine hohe Investitionssumme ist. Unsere Kosten für eine Rückerstattung in der Schweiz liegen bei einem Rückerstattungsbetrag von CHF 1.000 bei EUR 180 bis EUR 380.

hub: Frau Wallner, wir danken für das Gespräch! ●

**„ALS ZUSTELLUNGS-
BEMÄCHTIGTER ÜBER-
NEHMEN WIR EINE
WICHTIGE AUFGABE BEI
DER MEHRWERTSTEUER-
RÜCKERSTATTUNG.“**

Ingrid Wallner

Rat und Tat für DIE HKSÖL

*Rudolf Semrad unterstützt die Handelskammer
Schweiz-Österreich-Liechtenstein als Senior Advisor.*

Seit Jänner 1994 war Rudolf Semrad Geschäftsführer der Swatch Group Austria. Von Anfang 1998 bis Ende 2000 war er zusätz-lich Geschäftsführer der Swatch Group Deutschland. 2003 übertrug ihm die Konzernleitung der Swatch Group zusätzlich zur Leitung des österreichischen Marktes die Verantwortung für die Län-der Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slo-wenien und Kroatien. 2005 folgte die Be-rufung in die erweiterte Konzernleitung. Anfang 2013 übersiedelte Herr Semrad nach Istanbul und gründete die Swatch Group Türkei, um dann Ende des Jahres in den verdienten Ruhestand zu treten.

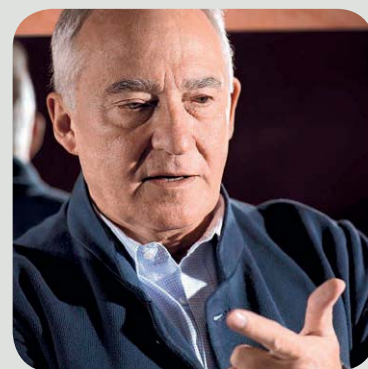
AKTIV FÜR DIE HKSÖL

Semrad war während seiner aktiven Zeit einer der am längsten dienenden Direk-

tionsräte der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein und hat auch zahlreiche weitere Mitglieder empfohlen. Er unterstützte sowohl in der Vergan-genheit als auch aktuell die HKSÖL bei der Ausarbeitung und dem Fine Tuning ihrer Strategie. Semrad bringt dabei viel Erfahrung, Wissen um den „Brand Value“ Schweiz und ein umfangreiches Kontaktnetz ein. Als jemand, der den Wert guter Netzwerkpfege kennt, lebt er dabei immer das Prinzip, dass ein Netz-werk nur so gut ist wie man es selbst nutzt und sich auch selbst einbringt.

„ALTE NEUE“ AUFGABE

Zukünftig wird Rudolf Semrad die Han-delskammer Schweiz-Österreich-Liech-tenstein weiterhin als Senior Advisor unterstützen: In dieser Funktion wird er



**RUDOLF
SEMRAD**

... ist als Senior Advisor ein wichtiger Ratgeber der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein. Sein Lieblingszitat: „Dass 1+1 mindestens 3 ergeben muss, ist eines meiner Ziele in der Kommunikation.“

auch weiterhin die strategische Planung der HKSÖL mitprägen, die „richtigen Fragen“ stellen, neue Mitglieder werben und „Brücken schlagen“ bzw. Kontakte vermitteln. ●



Der Roboter „Pepper“ ist eine bahnbrechende Erfindung. Bei der Saxo Bank ist er trotzdem bereits in der Frühpension.

„Leadership ist die Mutter **ALLER EXPERIMENTE**“

Die Saxo Bank Switzerland ist mit einem spannenden KI-Projekt gescheitert. Dennoch hat man dabei wertvolle Erkenntnisse gewinnen können.

Die Verhaltensökonomie zieht zunehmend in die Management- und HR-Abteilungen der Unternehmen ein. Das Wiener Behavioral Economics Network VBEN bringt interessierte Entscheidungsträger aus der Wirtschaft und einschlägige wissenschaftliche Erkenntnisse zusammen. hub informiert über das brisante Thema.

Wir sind gescheitert, ich hatte aber viel Spaß“, zieht Patrick Hunger, CEO der Saxo Bank Switzerland, ein etwas ungewöhnliches Resümee über ein spannendes Projekt, mit dem sein Haus 2017 in Zürich an den Start ging: eine autonome Trading Lounge, in der die Besucher mit dem humanoiden Roboter „Pepper“ interagieren können. Auch wenn „Pepper“ mittlerweile in die Frühpension verabschiedet wurde, so zeigt das Projekt doch auf, worauf es im Umgang mit KI ankommt: Experimentieren, Experimentieren und nochmals Experimentieren. Und ja: Experimente können nun mal in die Hose gehen.

Wie Hunger erklärt, war die Trading Lounge nicht nur als Schaufenster für die Plattformen, Produkte und Services der Saxo Bank gedacht, sondern auch als „FinTech-Sandkasten“, in dem neue technologische Möglichkeiten an der Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine ausgelotet werden. Dass sich der dänische Online-Broker an das Experiment gewagt hat, liegt auf der Hand, gilt er doch als Vorreiter, was die Nutzung intelligenter Technologien wie etwa Algorithmen und Chatbots betrifft. „Wir sind regelrecht besessen von Technologie“, bringt es Hunger auf den Punkt. Der Ausgangspunkt des mittlerweile gescheiter-

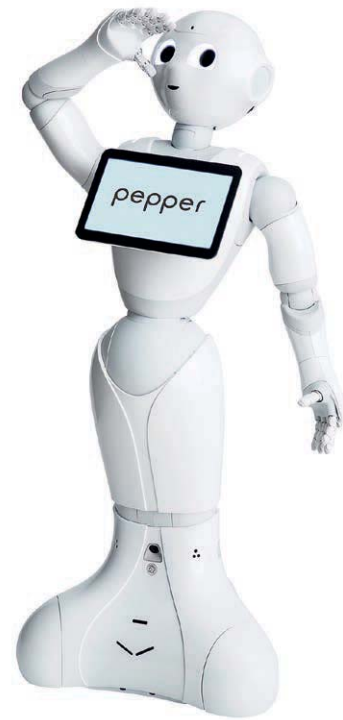
ten Experiments war jedenfalls, die Rolle des Kundenmanagers in der Vermögensverwaltung zu hinterfragen, so Hunger. „In der Finanzbranche ist man von der Person des Kundenmanagers regelrecht besessen, was eigentlich nicht zu erklären ist. Wir haben uns die Frage gestellt, ob nicht auch ein Roboter in diese Rolle schlüpfen könnte.“

„PEPPER“ KONNTE KUNDENPROBLEME NICHT LÖSEN

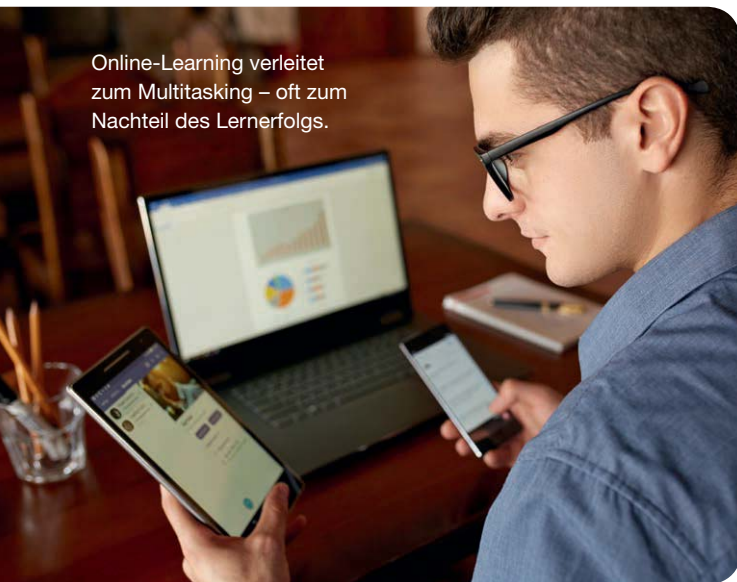
Eingangs sei man davon ausgegangen, dass die Öffentlichkeit eher skeptisch auf das neue Angebot reagieren würde, die Mitarbeiter der Saxo Bank dagegen euphorisch. Gekommen ist es jedenfalls genau andersrum. „Während die Öffentlichkeit sehr positiv auf Pepper reagiert hat, haben sich unsere Mitarbeiter gefragt, was das Ganze eigentlich für sie und die Organisation bedeutet“, so Hunger. Der CEO glaubt aber, dass die Reaktion seiner Mitarbeiter keine Ausnahme in der Branche ist. „Die Bankindustrie ist traditionellerweise sehr risikoavers“, hält er fest. Wie sich herausgestellt hat, konnte

„Pepper“ die Probleme der Kunden nicht lösen. „Von der technischen Perspektive her hatte er Schwierigkeiten damit, unstrukturiert Konversationen zu führen bzw. ganz banale Fragen zu beantworten“, so Hunger. Dabei sei „Pepper“ grundsätzlich in der Lage gewesen, sehr intellektuell stimulierende Antworten zu geben. Kinder hätten jedenfalls sehr euphorisch auf den humanoiden Roboter reagiert. Sie habe es weniger gestört, dass er nicht immer auf ihre Fragen eingegangen ist bzw. funktioniert hat.

Das Experiment habe jedenfalls gezeigt, dass an einem Service wie „Pepper“ kein Bedarf besteht. Vielmehr würden die Kunden mobile Bankdienstleistungen über Wearables in Anspruch nehmen, so Hunger. Insgesamt habe man jedenfalls wertvolle Erkenntnisse gewonnen. „Experimentieren stärkt die Unternehmenskultur bzw. eine Kultur des individuellen Lernens“, nennt er eine. Der wohl wichtigste Schluss, der aus dem gescheiterten Projekt gezogen werden konnte, sei aber ein anderer: „Leadership ist die Mutter aller Experimente.“ ●



Den humanoiden Roboter in einer Bank zu verwenden, war ein spannendes Experiment.



Online-Learning verleitet zum Multitasking – oft zum Nachteil des Lernerfolgs.

ZU VIEL Multitasking

Eine US-Studie weist nach, dass Face-to-Face-Unterricht bessere Lerneffekte erzielt als E-Learning.

Eine Theorie besagt, dass Online-Lernumgebungen zu Multitasking verführen. Diese Annahme veranlasste den Ökonomen Andrew Lepp zu einer Studie über „online-course multitasking“. Dafür wurde das Lernverhalten von 452 US-Studenten beobachtet. Die Untersuchung bestätigte tatsächlich, dass Multitasking in Online-Klassen signifikant

stärker auftritt als in Unterrichtseinheiten ohne Internetzugang.

11% weniger Studenten schliessen ihre Kurse erfolgreich ab, wenn sie diese online absolvieren. Es fehle, so die Interpretation dieser Ergebnisse, an der nötigen Aufmerksamkeit sowie am direkten Austausch zwischen Student und Professor.

SCHLECHT FÜRS GEHIRN

Laut dem Studienautor könnten viele gleichzeitig ausgeführte Aktivitäten das Gehirn schädigen. Eine in London durchgeführte Studie zeigte, dass der IQ von Studenten mit starkem Multitasking-Verhalten in einem vergleichbaren Ausmass sinkt wie nach einer durchwachten Nacht oder dem Rauchen von Marihuana. ●

Wer positive Folgeerscheinungen erwartet, fällt Kaufentscheidungen leichter.



Voreingenommenheit VERÄNDERT ENTSCHEIDUNGEN

Eine Studie zeigt, dass unser Gehirn visuelle Reize schneller verarbeitet, sobald es von einer bestimmten Option voreingenommen ist. Das hilft uns bei der Entscheidungsfindung, wenn wir vor mehreren Optionen stehen.

Soll ein neues Auto gekauft werden oder nicht? Für Entscheidungen wie diese brauchen wir in der Regel ein wenig länger. Informationen müssen gesammelt und die persönlichen Finanzen überprüft werden. Auch einige weitere Faktoren, zum Beispiel die allgemeine Wirtschaftslage, spielen eine gewichtige Rolle.

„INS RAUSCHEN STARREN“

Ein deutsches Forscherteam führte ein Experiment zum Thema Entscheidungsfindung durch. Dafür wurden 16 junge Probanden vor Screens gesetzt. Sie mussten ins Bildschirmrauschen starren. Sobald dort ein Rechteck auftauchte, mussten sie einen Knopf drücken. Im Rahmen der ersten Versuchsbedingung wurden die Teilnehmenden bestraft, falls sie das Rechteck übersehen hatten. In einer weiteren Versuchsbedingung gab

es eine Strafe, wenn die Probanden schon drückten, obwohl noch gar kein Rechteck zu sehen war.

EINFLUSS AUF DIE VOREINSTELLUNGEN

Diese Massnahmen führten bei den Beteiligten zu verschiedenen Voreinstellungen: Bei der ersten Versuchsvariante war die Bereitschaft höher, den Knopf zu drücken, bei der zweiten war die Zurückhaltung grösser.

EMPFINDLICHE SEHRINDE

Statistische Analysen und die Daten aus den parallel durchgeführten EEG-Messungen wiesen nach, dass im ersten Fall die Sehrinde und damit der für die Verarbeitung visueller Reize verantwortliche Teil des Gehirns empfindlicher reagierte. Das konnte bei der zweiten Versuchs-

bedingung nicht beobachtet werden.

BELOHNUMG REIZT DAS HIRN

Bei der Entscheidungsfindung reagiert das Gehirn also sprichwörtlich empfindlich, sobald ein Kauf positive Folgeerscheinungen nach sich zu ziehen scheint. Studienleiter Niels Kloosterman meint: Wenn durch äussere Umstände eine bestimmte Entscheidung mehr Vorteile verspricht, verändert sich die Erregbarkeit unseres Gehirns. Für unsere Probanden reichte der kleinste Hinweis auf ein Rechteck, um den Knopf zu drücken.

Im Falle eines Autokaufs hiesse dies zum Beispiel, dass bei guter wirtschaftlicher Lage unsere Sinne Hinweise für die Option, ein Auto zu kaufen, schneller wahrnehmen und somit schneller ansammeln als Hinweise dagegen. ●

LERNEN FÜRS LEBEN

Daniel Schunk von der Universität Mainz forscht darüber, welche Fähigkeiten Kinder trainieren müssen, um im späteren Leben erfolgreich und glücklich zu sein. Er meint, dass in digitalisierten Lernumgebungen diese wichtigen Skills gezielt gefördert werden können. Dabei kann sogar ein bestehendes Ungleichgewicht bei der Bildung reduziert werden. Schunk verweist auf ein Projekt, das an New Yorker Schulen mit hohen Anteilen an Kindern von Sozialhilfeempfängern umgesetzt wurde. Die Schüler haben rund 20 % ihrer Unterrichtszeit Mathematikaufgaben am PC gelöst. Auf Basis der Antworten hat das Programm dann die Aufgaben für den nächsten Tag berechnet. „Durch wird ein personalisierter Lernkontext geschaffen, die Schüler bekommen unmittelbar Feedback darüber, wo sie sich verbessert haben und wo es noch Luft nach oben gibt“, so der Studienautor Schunk.

ALGORITHMUS ALS RICHTER

In den USA sind die Gefängnisse übervoll. Viele Insassen wurden zu Unrecht oder unnötig hart verurteilt. Denn Richter sind Menschen, und Menschen sind fehleranfällig. Insbesondere etwa dann, wenn sie das Urteil kurz vor der Mittagspause fällen oder das Lieblings-Footballteam gerade verloren hat. Für eine Untersuchung wurde ein Algorithmus entwickelt, um vorherzusagen, welche Festgenommenen in New York City auch weiter inhaftiert werden sollen. Die Forscher wollten wissen, ob ihr Algorithmus häufiger richtig lag als ein Richter. Es zeigte sich, dass mithilfe des Algorithmus 42 % weniger Menschen inhaftiert werden. Insgesamt urteilte der Algorithmus besser als menschliche Richter darüber, wer wirklich festgenommen werden soll, und er arbeitet auch besser, wenn es darum geht, Rassenunterschiede im Justizsystem zu reduzieren.

**Laut einer
US-Studie kamen in
dabei untersuchten Spitälern**

nur 15 %

der Herzinfarktpatienten auf Rehabilitation. Dann änderte man das aufwändige Antragsverfahren auf eine Standardempfehlung mit einfacher Anmeldung – und die Rate der Reha-Patienten stieg auf 85 %.

DIE IDENTITÄT EUROPAS

Angesichts der aktuellen nationalistischen Tendenzen, die unter anderem für den Brexit gesorgt haben, scheint der Erfolgsgeschichte der Europäischen Union aus heutiger Sicht kein Happy End garantiert. Es ist nämlich bis dato offenbar nicht gelungen, eine gemeinsame europäische Identität zu schaffen. Eine Studie namens „What a Feeling?“ beschäftigt sich daher mit potenziellen Massnahmen, die ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl in Europa anregen könnten. Die Studie zeigt, dass ein Kennenlernen der anderen EU-Mitglieder die europäische Identität wieder festigen könnte. Vorgeschlagen werden Förderungsmassnahmen wie Erasmus für Rentner, ein gemeinsamer Rundfunksender oder EU-Beratungsbüros. Die Autoren sind davon überzeugt, dass vor allem der Austausch – egal ob in Form von Gesprächen oder Reisen – die europäische Identität nachhaltig stärken kann.

„MAP“ FÜR RECRUITUNG

Traditionelles Recruiting ist anfällig für kognitive Verzerrungen und Denkfehler. Ein standardisiertes Vorgehen, wie es Nobelpreisträger Daniel Kahneman vorschlägt, verspricht bessere und nachhaltigere Entscheidungen. Er entwickelte ein Mediating Assessments Protocol (MAP), mit dessen Hilfe Fehler bei strategischen Entscheidungen möglichst vermieden werden können. Das MAP läuft folgendermassen ab: Erst wird eine Vorausdefinition ausschlaggebender Attribute vorgenommen. Man verwendet faktenbasierte, unabhängige Beurteilungen. Und die endgültige Entscheidung für einen Kandidaten wird erst getroffen, wenn alle vorhergehenden Befragungen abgeschlossen sind. Es zeigte sich, dass strukturierte Beurteilungen Voreingenommenheiten reduzieren, Standardisierung ermöglichen und Fehleranalysen erleichtern.

Neu im DIREKTIONSRAT

Die HKSÖL begrüsst vier neue Direktionsratsmitglieder.



**DR. MATTHIAS
WECHNER**

... ist CEO bei Trenkwalder Personaldienste GmbH, Wien. Er ist seit 2018 im Unternehmen, davor war er u. a. Kabinettschef im österreichischen Innenministerium.



**HERMANN
WONNEBAUER**

... ist Vorstandsvorsitzender der Zürcher Kantonalbank Österreich AG, Salzburg. Der erfahrene Banker ist seit 2010 im Unternehmen und seit 2011 auch als Mitglied des Vorstands tätig.



**SONJA BUOCZ-
LAMATSCH**

Die erfahrene Touristikerin ist General Manager Austria & VP Central and Eastern Europe, AVIAREPS Ges.m.b.H, Wien. Sie ist bereits seit dem Jahr 2006 im Unternehmen beschäftigt.



**ING. DANIEL
REISENBERGER**

Seit 2002 hatte er unterschiedliche Positionen bei Schindler Aufzüge inne. Mit April 2019 übernahm er die Geschäftsführung der Schindler Aufzüge und Fahrtreppen GmbH, Wien.

Neue Mitglieder DER HKSÖL

**JULIUS MEINL
SCHWEIZ/ROCKALL AG**
Bahnhofstrasse 48,
CH-7302 Landquart
www.meinlcoffee.com

SCHOBEL GMBH
Im Schlatt 28,
AT-9673 Höchst
www.schobelgmbh.com

VERTEC GMBH
Herrengasse 6-8/1,
AT-1060 Wien
www.vertec.com/at

ENGADIN ST. MORITZ TOURISMUS
Via San Gian 30,
CH-7500 St. Moritz
www.stmoritz.com

AVIAREPS GMBH
Untere Donaustrasse 11/ 3. OG,
AT-1020 Wien
www.aviareps.com

**LEGAL EXPERTS
SWITZERLAND AG**
Bünishoferstrasse 107,
CH-8706 Meilen
www.legalexperth.ch

BUSINESS IN KÜRZE

- ◆ **GUTES GESCHÄFTSJAHR.** Der Liechtensteiner Dentalspezialist Ivoclar Vivadent hat das Geschäftsjahr 2018 durch eine starke Performance im Füllungsmaterialienbereich mit einem Umsatzplus abgeschlossen.
- ◆ **BESTER ARBEITGEBER.** Die beiden österreichischen Standorte des Unternehmens Carcoustics in Klaus und in Rankweil wurden im Rahmen einer Verbundzertifizierung als „Top Employer Austria 2019“ ausgezeichnet.
- ◆ **GEWINNER.** DORDA Rechtsanwälte gewinnt den Chambers Award „Law Firm of the Year – Austria“ in der Kategorie Dispute Resolution.
- ◆ **TOP-PLATZIERUNG.** Die österreichischen Makler zeichneten die Generali Versicherung auch dieses Jahr wieder mit Top-Platzierungen beim Assekuranz Award Austria 2019 aus: erste Plätze in den Kategorien Gewerbe und Landwirtschaft, zweiter Platz in KFZ-Kasko.
- ◆ **ÜBERNAHME.** Die ISS Austria Holding GmbH, eine Tochtergesellschaft der ISS A/S, hat die JH Catering GmbH aus Graz erworben.
- ◆ **FRAUENPOWER.** Bei Novomatic arbeiten mittlerweile 34 % Frauen in Führungspositionen; insgesamt liegt der Frauenanteil bei 60 %.

FARBEN- RECYCLING

Gabriel-Chemie präsentiert Farben aus Post Consumer Recycled (PCR) Polypropylen.

Im Zuge ihrer Nachhaltigkeitsinitiative beschäftigt sich die Gabriel-Chemie Gruppe mit der Reduzierung von Virgin-Materialien, also den nativen, fossilen Rohstoffen in der Kunststoff- bzw. Masterbatch-Verarbeitung. Mit einem ersten farbenfrohen Masterbatch-Angebot aus Post Consumer Recycled Polypropylen gelingt ein federführender Vorsprung auf dem Markt. Die Lieferanten stellen ihre Produkte aus Post-Consumer-Abfällen her, wie z. B. dem gelben Sack, welcher als Basismaterial dient. Die Nachstellung einer grossen Farbvielfalt ist bereits möglich. Hellere und Effektfarben sowie auch z. B. die Kombination mit Lasermarking-Additiven sind je nach Kundenwunsch und -bedarf realisierbar. Die ersten konkreten Projekte im Verpackungsbereich sind im Laufen und auch die Weiterentwicklung, um PET- und HDPE-PCR als Trägerbasis zu nutzen, schreitet voran. ◆

www.gabriel-chemie.com

GEBÄUDEVERWALTUNG WIRD DIGITAL

Das Schindler-Start-up BuildingMinds treibt die digitale Transformation im Immobiliensektor voran.

Mit dem Start-up BuildingMinds möchte Schindler die Bewirtschaftung und Verwaltung von Immobilien mit einer „Software-as-a-Service“-Plattform optimieren. BuildingMinds wird – in Partnerschaft mit Microsoft – eine Serviceplattform für die Immobilienbewirtschaftung aus einer Hand anbieten und damit das Management von Gebäuden verändern. Das Start-up mit Firmensitz in Berlin wird eine vollständig integrierte und produktübergreifend kompatible Cloud-Lösung entwickeln, die Gebäudebesitzern eine höhere Transparenz bietet und die betriebliche Effizienz steigert, indem alle Liegenschaften und Dienstleister vernetzt sind und zentral verwaltet werden können. Bis zum Jahresende soll das Team von BuildingMinds auf über 100 Digitalisierungsexperten wachsen. ◆

www.schindler.com



Schindler setzt auf eine digitale Zukunft.

BELIEBTER ARBEITSPLATZ

Die Zürich Versicherungs-Aktiengesellschaft (Zurich) zählt zu den beliebtesten Arbeitgebern in der Versicherungsbranche in Österreich.

In einem umfangreichen Rechercheprojekt haben die Zeitschrift „trend“, das Marktforschungsunternehmen „Statista“ und die Arbeitgeber-Bewertungsplattform „kununu“ die besten Arbeitgeber Österreichs ermittelt. Mehr als 200.000 Feedbacks von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern wurden dafür ausgewertet. Zurich erzielte einen Score von 7,38 und zählt damit zu den Top-Arbeitgebern in der Versicherungsbranche. Zurich gilt insbesondere bei Kriterien wie Diversität und Inklusion, flexible Arbeitszeitgestaltung und Angebote für Gesundheit und Fitness zu den führenden Unternehmen der Versicherungsbranche. Als erstes Unternehmen in Österreich wurde Zurich 2016 von der internationalen Organisation EDGE für die Gleichstellung von Frauen und Männern zertifiziert. ●

www.zurich.at



Mit dabei waren neben dem hier dirigierenden Gerhard Frei auch Heinz Felsner, Stephan Tanner und Robert Löw.

FÜHREN IST DIRIGIEREN

Pratobello ist ein besonders kraftvolles Konzept für Leadership-Development von Florian Schönwiese.

Dabei werden Teamperformance und Innovationskraft in unvergleichlicher Geschwindigkeit gesteigert – basierend auf den Erfahrungen im Orchester. Vor der Direktionsratsitzung am 10. April in der BDO Wien hat die Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein Managern aus Top-Unternehmen angeboten, in einem kurzen Seminar von Florian Schönwiese durch das (reale) Dirigieren von vier her-

vorragenden Musikern eine unmittelbare Führungserfahrung zu machen. Einige Tage vor dem Seminar erhielten die Teilnehmer ein kurzes klassisches Musikstück, zu dem sie sich Gedanken machen sollten – um diese dann (nach einer sehr guten Einführung von Schönwiese) mit dem Dirigieren eines Streichquartetts umzusetzen. ●

www.hksol.at

CHAMPION DER BRANCHE

Die Europäische Reiseversicherung punktet mit höchster Kundenzufriedenheit.

Die Europäische Reiseversicherung AG ist „Branchen-Champion 2019“ im Bereich Reiseversicherung. Das ergab der „Branchenmonitor 2019“ – das grösste österreichische Ranking im Bereich Kundenzufriedenheit, das von der Gesellschaft für Verbraucherstudien GmbH (ÖGVS) in Kooperation mit dem Magazin „News“ erstellt wird. Dazu wurden

mehr als 340.000 Kundenmeinungen zu insgesamt 1.802 Unternehmen aus 177 Branchen eingeholt. Auch die eigene Online-Befragung im Jahr 2018 über die Zufriedenheit der Kunden mit der Schadensabwicklung ergab eine Gesamtzufriedenheitsnote von 1,13 nach dem österreichischen Schulnotensystem. ●

www.europaesche.at



Mit über 2 Millionen Kunden ist die Europäische Reiseversicherung der Marktführer in Österreich.



Die Wirtschaftswissenschaftlerin **ARZU TSCHÜTSCHER-ALANYURT** ist seit Jänner Chief Financial Officer (CFO) der Raiffeisen Privatbank Liechtenstein AG. Sie verstärkt damit das bestehende Geschäftsleitungsteam der Bank mit Dr. Alexander Putzer (CEO) und Dr. Georg Stöckl (COO).

www.raiffeisen.li



MATHIAS DECHANT verstärkt das Team von PHH Rechtsanwälte. Sein Spezialgebiet ist insbesondere das Urheber- und Informationsrecht.

www.phh.at



Die Rechtsanwältin **BARBARA BOLLIGER** übernimmt ab Juli die Leitung des Generalsekretariats bei der Helvetia Gruppe. Sie folgt auf Christophe Niquille, der in den Ruhestand geht.

www.helvetia.ch



ROLAND JACUBETZ

leitet seit 1. März den Bereich „Private Banking und Institutionelle Kunden“ in der Erste Bank Österreich. Der Finanzexperte verfügt über umfangreiche Erfahrung in diesem Segment und war die letzten 13 Jahre bei internationalen Bankkonzernen tätig.

www.erstegroup.com



HELMUT GRUBER wird neuer Technikvorstand der Steel Division des voestalpine-Konzerns und übernimmt damit die Verantwortung für den gesamten Bereich Technik. Zuletzt hatte er die technische Leitung für die Bandproduktion inne.

www.voestalpine.com



Neue Anwälte bei CHG Czernich Rechtsanwälte: **ARNOLD AUTENGRUBER** ergänzt als Rechtsanwalt das Competence-Center Vergaberecht und öffentliches Wirtschaftsrecht. **DANIEL TAMERL** wird das Team mit Schwerpunkten im Wohnungseigentums-, Miet- und Vertragsrecht verstärken.

www.chg.at

Krankheit und **BERUF**

Am 3.4. fand in den Räumlichkeiten der HKSÖL ein Top Talk zum Thema „Österreichische Krebshilfe Wien: Support für KrebspatientInnen und Unternehmen“ statt.



HKSÖL-Generalsekretär Urs Weber mit Mag. Gaby Sonnlichler, Mag. Karin Isak und Bettina Fritschi (v.l.n.r., alle Krebshilfe Wien).

Mag. Gaby Sonnlichler, GF Österreichische Krebshilfe Wien, unterstrich die Bedeutung des Themas, indem sie gleich eingangs darauf hinwies, dass etwa 50-mal mehr Menschen an Krebs sterben als im Strassenverkehr. Allein in Österreich erkranken jährlich 40.000 Menschen neu an Krebs. Damit ist Krebs ein gesellschaftlich relevantes Thema. Auch für Unternehmen, da etwa die Hälfte der Erkrankten im Berufsleben stehen.

STEIGENDE KREBSRATEN

Sonnlichler erklärte: „Weltweit steigen die Krebsraten. Gründe sind Bevölkerungswachstum, Lebenserwartung und Lifestyle.“ Sie wies darauf hin, dass man das Risiko mit dem Lebensstil und anderen gesellschaftlichen, politischen und persönlichen Massnahmen senken kann.

Sie lobte die medizinische Versorgung in Österreich. Aber Unterstützung sei auch auf vielen anderen Ebenen nötig. Die Diagnose Krebs bringt „das emotionale System komplett aus dem Gleichgewicht“, so Sonnlichler. Zudem muss man sich auch um viele organisatorische Dinge kümmern, obwohl man geschwächt ist. Hier ist Hilfe nötig.

HILFE BEIM WIEDEREINSTIEG

Daraus ergeben sich die Ziele der Krebshilfe, die Sonnlichler mit Prävention, Beratung und Unterstützung der Patienten umriess. Die Österreichische Krebshilfe betreibt regelmässig Vorsorgekampagnen und unterstützt Erkrankte in vielen Lebensbereichen. Der Arbeitsplatz-erhalt gemeinsam mit dem Arbeitgeber oder die Suche nach einer neuen Tätigkeit sind dabei zentrale Themen. Sonnlichler

betonte auch, dass die Leistungen der Krebshilfe kostenlos sind. „Wir wollen keine Zwei-Klassen-Gesellschaft“, sagte sie. Wichtig war ihr auch, hervorzuheben, dass die Österreichische Krebshilfe als eines ihrer wichtigsten Ziele die Wiedereingliederung der Patienten in die Arbeitswelt ansieht, da die Berufstätigkeit zur Lebensqualität beiträgt.

PSYCHISCHE HILFE IST WICHTIG

Mag. Karin Isak, Psychoonkologische Leitung des Beratungszentrums Österreichische Krebshilfe Wien, berichtete, dass viele Patienten vor allem in der Nachsorge – wenn sie oft auch wieder im Berufsleben stehen – Hilfe benötigen, da erst nachträglich die Emotionen aufbrechen. Sie räumte in ihrem Vortrag auch mit dem Gerücht auf, dass Krebs psychisch bedingt sei. Dafür gebe es



Mag. Isak referierte u. a. auch über die Betreuung der Angehörigen von Patienten.



Das Publikum folgte den Ausführungen von Mag. Sonnlichler mit grossem Interesse.

keinerlei Beweise. Isak betonte, dass die Psychoonkologie ein wichtiger Faktor für die Lebensqualität der Patienten und ihre Angehörigen sei. Auch spezielle Unterstützung für Kinder der erkrankten Eltern werde angeboten.

Abschliessend erklärte Isak, dass sie in ihrer Praxis immer wieder grösste Hochachtung vor dem Mut und der Energie der Menschen habe. Das „werden wir auch weiter tun – aus Liebe zum Leben“.

UNTERNEHMENSPROGRAMM

Im Anschluss präsentierte Frau Mag. Sonnlichler im Namen des kurzfristig verhinderten Dr. Gerhard Matschnig, langjähriger CEO der Zürich Versicherung, das aus einem Anlassfall in Matschnigs Unternehmen entstandene Unternehmensprogramm der Österreichischen Krebshilfe. Ein Coaching-Angebot für die Führungsebene in Unternehmen unterstützt bei der Integration erkrankter Mitarbeiter. Das hilft nicht nur im Anlassfall, es repräsentiert auch die Unternehmenskultur, die sich durch hohe Mitarbeiterloyalität auszeichnet. Diese Message wirkt intern sowie nach aussen.

Schliesslich stellte Sonnlichler die Unternehmen vor, die schon heute als Kooperationspartner oder Sponsoren die Österreichische Krebshilfe unterstützen – darunter auch die Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein. ●



Im Anschluss wurden bei einem gemeinsamen Frühstück die unterschiedlichsten Themen besprochen. Hier Urs Weber mit Claus H. Widrig (Leaders Solutions AG) und Mag. Isak.



Das Frühstück in den Räumlichkeiten der HKSÖL bot Gelegenheit, sich im informellen Rahmen auszutauschen.

ONE BELT, one Road

Die neue Seidenstrasse war Thema der Top Speakers Lounge der HKSÖL am 14.3.2019.

Stolze 1.300 Mrd. US-Dollar investiert China in das Projekt „One Belt, One Road“. Das gigantische Infrastrukturprojekt hat das Ziel, Europa, Zentralasien und den Fernen Osten besser zu vernetzen. Die Auswirkungen dieser „neuen Seidenstrasse“ diskutierten bei der Top Speakers Lounge der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein die Schweizer Staatssekretärin Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch, ÖBB-Holding-Vorstandsvorsitzender Andreas Matthä, Palfinger-Vorstand Martin Zehnder und Gao Xingle, Botschaftsrat der Volksrepublik China. Durch die Veranstaltung führte Peter A. Fischer, Leiter der Wirtschaftsredaktion Neue Zürcher Zeitung (NZZ). Gastgeber war wieder die Erste Group, die in ihre Zentrale in Wien lud.

GROSSE PLÄNE

Die Volksrepublik China schmiedet grosse Pläne. Eine „neue Seidenstrasse (One Belt, One Road)“ soll die Wirtschaft, aber auch die Gesellschaft und Politik über Kontinente hinweg besser miteinander verbinden. Zahlreiche Länder und unterschiedliche Verkehrswege sind daran beteiligt. Hierzulande wird dieses Projekt aber mit einer Mischung aus Skepsis und Hoffnung verfolgt. Bei der Top Speakers Lounge der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein am Podium des Erste Campus skizzierte die Schweizer Staatssekretärin Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch die möglichen Chancen für mitteleuropäische Firmen: „Österreich, die Schweiz und Liechtenstein haben weitreichende Kompetenzen. Die Schweiz hat in der Wasserkraft eine hohe Expertise, Österreich z. B. im Bereich von



Im Publikum verfolgte man die Ausführungen mit grossem Interesse.



HKSÖL-Generalsekretär Urs Weber mit den Vortragenden und Diskutanten Andreas Matthä, Peter A. Fischer, Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch, Gao Xingle und Martin Zehnder.



Dr. Peter Payer (Rechtsanwalt) und Mag. Alexander Granat (Granat Executive Search e. U.).

Wärmepumpen, Liechtenstein bei Heizkesseln. Das Problem ist, dass unsere Unternehmen zu klein sind. Daher sollte man Konsortien bilden, um den Zugang zu den Projekten zu ermöglichen.“

Der ÖBB-Holding-Vorstandsvorsitzende Andreas Matthä vertrat die Ansicht, dass es für mitteleuropäische Länder auf jeden Fall von Vorteil sei, an dem Projekt beteiligt zu sein.

Weiter ging es mit der Podiumsdiskussion zwischen dem ÖBB-Holding-Vorstandsvorsitzenden Andreas Matthä, Palfinger-Vorstand Martin Zehnder und Gao Xingle, Botschaftsrat der Volksrepublik China. Zehnder betonte, dass es für Geschäfte in China immer von Bedeutung sei, einen einheimischen Partner für ein Joint Venture zu gewinnen. Der Tenor aller Beteiligten: Per se sei Belt & Road ein gutes Projekt. Man müsse aber dabei internationale Spielregeln und Standards beachten. Nur so könne es zu einer gewinnbringenden Zusammenarbeit zwischen allen Partnern kommen.

ANGST VOR INNOVATIONS-DIEBSTAHL

Palfinger-Vorstand Martin Zehnder beschrieb ein Beispiel, bei dem er gleich zwei Joint Ventures benötigt habe, um ein Grossprojekt sicher über die Bühne zu bringen. „China ist nicht wirklich ein freier Markt, denn die Chinesen machen vieles ausschliesslich mit den eigenen

Leuten und den eigenen Investoren. Dadurch entstehen Abhängigkeiten. Deswegen haben wir ein Joint Venture mit einer chinesischen Firma gegründet, denn es gibt viele Lizenzen, die nur Chinesen bedienen dürfen. Dieses Joint Venture mussten wir durch ein zweites Joint Venture absichern. Wir wären nicht die Ersten, die man sonst aus dem Markt gedrängt hätte, nachdem sie vorher ihre Technologien nach China transferiert haben.“

UMWELT VERSUS BUSINESS

Hausgemachte Probleme in Europa ortet hingegen der ÖBB-Holding-Vorstandsvorsitzende Andreas Matthä: „Ich glaube, man muss dabei sein, denn es stärkt unseren Wirtschaftsstandort. Nicht dabei zu sein wäre ein Fehler, immerhin liegen wir an drei transeuropäischen Achsen und wären eine echte Drehscheibe. Gut wäre es, die Breitspuren aus der Ukraine bzw. Slowakei bis Wien zu verlängern. Auf der Breitspur transportieren wir tausende Güter durch Russland und auf den letzten 400 Kilometern nach Wien muss man umladen. Aber ich blicke nicht nur mit Neid nach China, wo 2.000 km Strecke im Jahr gebaut werden. In Europa kann man kaum mehr etwas oberirdisch planen. Doch ich lebe auch gerne in einem sozialen Umfeld, das die Bedürfnisse der Anrainer berücksichtigt.“



Dr. Alexander Biach (Wirtschaftskammer Wien) und Mag. Robert Hanreich (Hanreich Consulting).

STAHL UND BETON

Ähnlich auch Gao Xingle, der Botschaftsrat der Volksrepublik China in Österreich: „Einerseits ist Belt & Road der chinesische Traum schlechthin. Andererseits ist es aber auch ein Albtraum aus Stahl und Beton. Auch die 1,4 Milliarden Chinesen möchten unter einem blauen Himmel leben und klare Luft wie in Europa atmen. Das wird aber noch Jahrzehnte dauern.“ Das Thema stiess auf grosses Interesse. Die zahlreich erschienenen Gäste diskutierten auch beim anschließenden Aperó eifrig weiter. ●



Die Diskussion am Podium kam schnell in Fahrt.

Entspannt und INFORMATIV

Am 10. April 2019 veranstaltete die Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein einen Friends 4 Friends Netzwerkabend in Wien.

Gastgeber und Sponsor war diesmal BDO Österreich. Unterstützt wurde das Event von EY. Die modernen Räumlichkeiten im neuen Stadtviertel rund um den Wiener Hauptbahnhof boten für Top-ManagerInnen aus unterschiedlichen Branchen eine tolle Möglichkeit zum Netzwerken.

NETZWERKEN UND KULINARIK

Knapp 90 Gäste – durchwegs Manager und andere Entscheidungsträger aus der Wirtschaft und öffentlichen Organisationen – genossen das kulinarische Angebot, bestehend aus feinstem Schweizer Käse von Emmi Österreich und ausgesuchten österreichischen Weinen. Wie immer waren die Gäste begeistert von dem entspannten Charakter des Events, der Netzwerken auf persönlicher Ebene ermöglicht. ●



Die Vertreter der HKSÖL mit den Sponsoren (v. l. n. r.): HKSÖL-Generalsekretär Urs Weber, DI Herbert Pock und Susanna Janovsky (beide BDO), HKSÖL-Präsident Heinz Felsner und Gerhard Frei (Emmi).



Unterhielten sich gut: Dr. Burkhard Gantenbein (Angolinvest), l., und Alfred Leu (Generali).



HKSÖL-Präsident Heinz Felsner, l., und Gastgeberrepräsentant DI Dominik Brunner.



In entspannter Stimmung genossen Irene Kiefer (Schustermann & Borenstein) und Véronique Bicu (Company Solutions) den Abend.



V. l. n. r.: Mag. Peter Laggner (Trimetis AG), Gerhard Frei (Emmi), DI Herbert Pock (BDO) und Stephan Viktor Tanner (LGT Bank AG).



Das Stehbuffet schuf eine eigene Dynamik, bei der sich immer neue Gruppen zu Gesprächen zusammenfanden.



Thorsten Staufer (BDO) und Ing. Michael Winter (best4best) beim Netzwerken.

ZUKÜNFTIGE VERANSTALTUNGEN DER HKSÖL

5. Juni 2019

Innovation Unplugged
„Gamechanger Blockchain“, Zürich

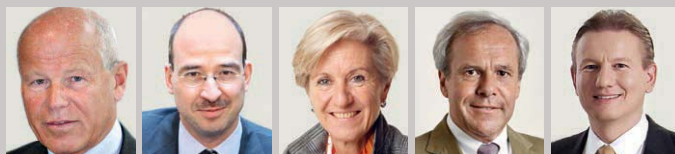
12. Juni 2019

Top Talk „Digital Innovation Healthcare“, Wien

26. Juni 2019

Top Talk mit der
Privatbank IHAG Zürich AG, Wien

PRÄSIDIUM



Präsident
Dipl.-Ing. Heinz FELSNER
Gesellschafter EFH Beteiligung GmbH, Wien

Vizepräsident
Dr. Burkhard GANTENBEIN
Geschäftsführer-der Gesellschafter Ango Invest GmbH, Wien

Vizepräsidentin
Angelika MOOSLEITHNER
Member of the Group Board First Advisory Group, Vaduz

Vizepräsident
Dr. Alexander RIKLIN
Gesellschafter und GF ALCAR Holding GmbH, Hirtenberg

Vizepräsident
Markus T. SCHWEIZER
Managing Partner Strategic Solutions DACH Ernst & Young AG, Zürich

EHRENPRÄSIDENTEN



Ehrenpräsident
Lic.rer.pol. Peter C. BETTSCHART
Generaldirektor i.R. Botschafter a.D.

Ehrenpräsident
Mag. Dr. Rudolf GÜRTLER
em. Rechtsanwalt

Ehrenpräsident
Franz WIPFLI
Group Management Board Member Zurich Financial Services i.R.

Ehrenpräsident
Dr. Arthur WULKAN
Partner FIO Partners AG

DIREKTIONSRAT



Mag. Franz BERGER
CFO Ivoclar Vivadent AG, Schaan

Dr. Otmar BODNER
CEO Helvetia Versicherungen AG, Wien

Sonja BUOCC-LAMATSCH
General Manager Austria & VP Central and Eastern Europe, AVIAREPS Ges.m.b.H. Wien

Gerhard BURTSCHER
Vorstandsvorsitzender der Bank für Tirol und Vorarlberg AG, Innsbruck

Roman BÜHLER
Mitbegründer und Board Innovator bei Sherpany, Zürich

Thomas FÖRST
Head of Global Network Switzerland Global Enterprise, Zürich

Mag. Gerhard FREI
Geschäftsführer Emmi Österreich GmbH, Nüziders

Kammerrat Dr. René A. HAIDEN
Präsident Grenzlandverein, Wien

Brigitta HARTL-WAGNER
Direktorin Residenz Josefstadt GmbH, Wien

Thorsten HEILING
Sales Director und Geschäftsführer Österreich, Vitra Ges.m.b.H.



Joanne HUNGER,
Head of Western Union Business Solutions Austria, Wien

Hans-Peter JUCKER
Geschäftsführer Juwelier Bucherer, Wien

Dr. Nikolaus KAWKA
Geschäftsführer Zühlke Engineering, Wien

Dr. Irene KIEFER
Vertriebsleiterin Schustermann & Borenstein GmbH, München

Thomas KISTLER
Mitglied der Geschäftsleitung Privatbank IHAG Zürich AG, Zürich

Walter KRAHL
Geschäftsführer Ruefa Reisen und Airticket Österreich, Wien

Gerhard KRISPL
Geschäftsführer Krispl Inspirations GMBH, Wien

Mag. Peter F. LAGGNER
Vorstand Trimetis AG, Wien

Alois LECHNER
CEO Bühler AG, Salzburg

Alfred LEU
CEO Generali Versicherung AG, Wien



Christian Paul LYK
CEO Kendris AG

Dr. Robert LÖW
Vorstandsvorsitzender Liechtensteinische Landesbank (Österreich) AG

Sylke NIRK
COO & Senior Behavioral Design Managerin FehrAdvice & Partners AG

Anita PAIC, MBA MA
Chief Sales and Marketing Officer Sacher Hotels, Wien

Michael PÉREZ
Partner Prettenhofer Raimann Pérez Rechtsanwalts-partnerschaft, Wien

DI Herbert POCK
Geschäftsführer BDO Consulting GmbH, Graz

Mag. Helmut PRANIESS
Generaldirektor Salzburger Landes-Hypothekenbank AG, Salzburg

Daniel REISENBERGER
Geschäftsführer Schindler Aufzüge und Fahrtreppen GmbH, Wien

Christian RENK
Country Manager SIX Payment Services (Europe) S.A., Zweigniederlassung Österreich

Mag. Alexander RICHARD
Geschäftsführer COLUMBUS Business Travel GmbH



Hugo ROHNER
Vorstandsvorsitzender SKIDATA AG, Salzburg

Mag. Helmut SALLER
Geschäftsführer The Swatch Group (Österreich) GmbH, Wien

Dipl.-Ing. ETH Martin SCHNEIDER
CEO und Präsident des Aufsichtsrates der Brainforce AG, Zürich

Michael SKALA,
CEO Straight Investment Group AG, Zürich

Michal SPILLER,
CEO Lindt & Sprüngli (Austria) Ges.m.b.H., Wien

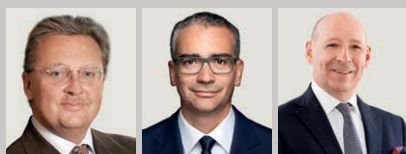
Ing. Karl-Heinz STRAUSS
Vorstandsvorsitzender PORR AG, Wien

Andrea STÜRMER
MSC, MPA
CEO Zürich Versicherungs-Aktiengesellschaft, Wien

Stephan Viktor TANNER
Head Management Office Private Banking LGT Bank AG, Vaduz

Mag. Günther TENDEL
Geschäftsführer Amrop Jenewein, Chairman Amrop CEE, Wien

Dr. iur. Klaus TSCHÜTSCHER
Verwaltungsrat DMG Mori Management AG, Winterthur



Dr. Georg WOLF-SCHÖNACH
Vorstandsvorsitzender Bankhaus Krentschker, Graz

Dr. Matthias WECHNER
CEO Trenkwalder Personaldienste GmbH, Wien

Hermann WONNEBAUER
Vorstandsvorsitzender Zürcher Kantonalbank Österreich AG, Salzburg



HANDELSKAMMER
Schweiz ■ Österreich ■ Liechtenstein

Die Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein (HKSÖL)

ist ein umfassendes Netzwerk von Unternehmen und Verbänden, das die drei Länder Schweiz, Österreich und Liechtenstein verbindet. Die – rein privatwirtschaftlich finanzierte – Kammer unterstützt ihre Mitglieder bei Wirtschaftsbelangen aller Art und fungiert als Interessensvertretung gegenüber Behörden und Politik.



HANDELSKAMMER
Schweiz ■ Österreich ■ Liechtenstein

Leistungen der HKSÖL

- ◆ Adressrecherche
- ◆ Match-Making
- ◆ Testimonial Mailing
- ◆ Eventmarketing
- ◆ Mehrwertsteuer-Rückforderung
- ◆ Fiskalvertretung
- ◆ Zustelladresse
- ◆ Dokumentenservice und Inkasso
- ◆ Zollauskünfte
- ◆ Rechts- und Steuerberatung
- ◆ Vertriebspartnersuche und Exportförderung
- ◆ Ansiedelung und Standortsuche

www.hk-schweiz.at/leistungen

Repräsentanz der HKSÖL im Porträt:

PRIVATBANK IHAG ZÜRICH AG

Private Banking ist eine Sache des Vertrauens. Zu den Kernkompetenzen der Privatbank IHAG Zürich AG gehören die Anlageberatung und Vermögensverwaltung. Ergänzend bietet die Privatbank eine umfassende Finanzplanung (inkl. Finanzierungen) an, die weit über das klassische Private Banking hinausgeht. Als Repräsentanz der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein ist sie mit dem österreichischen Markt besonders vertraut.

Bleicherweg 18,
CH-8022 Zürich
Tel. +41 44 205 11 11
www.pbihag.ch

TEAM HKSÖL

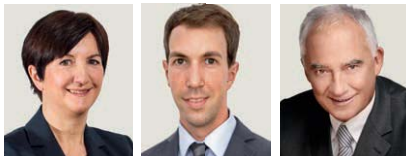
Mit einem clever gemischten Team aus Österreicherinnen und Österreichern sowie Schweizerinnen und Schweizern pflegt die HKSÖL von ihrem Sitz in Wien aus Kontakte in Österreich, in die Schweiz und nach Liechtenstein.



Urs WEBER
Generalsekretär,
Wien

Martina LAUTISCHER M.A.
Kommunikation &
Veranstaltungen,
Wien

**Beratende
Funktion**



Ingrid WALLNER
Office Management
Finanz- und
Rechnungswesen,
Wien

Martin BRÄUER M.A.
Teamassistentin,
Wien

Rudolf SEMRAD
Senior Advisor
der HKSÖL

REPRÄSENTANZEN:

Ostschweiz

BTV BANK FÜR TIROL UND VORARLBERG AG

Zürcherstrasse 14,
CH-8414 Winterthur
Tel. +41 71 858 10 21

Vorarlberg

BTV BANK FÜR TIROL UND VORARLBERG AG

Bahnhofstrasse 13,
AT-6850 Dornbirn
Tel. +43 505 333 6300

Salzburg

SALZBURGER LANDES- HYPOTHEKENBANK AG

Residenzplatz 7,
AT-5020 Salzburg
Tel. +43 662 8046 3400

Zürich

PRIVATBANK IHAG ZÜRICH AG

Bleicherweg 18,
CH-8022 Zürich
Tel. +41 44 205 11 11

Liechtenstein

WIRTSCHAFTSKAMMER LIECHTENSTEIN

Zollstrasse 23,
FL-9494 Schaan
Tel. +423 237 77 83

Steiermark

BANKHAUS KRENTSCHKER & CO. AG

Am Eisernen Tor 3,
AT-8010 Graz
Tel. +43 316 8030 38810

IMPRESSUM

GESAMTAUFLAGE: 5.000 Stück **HERAUSGEBER UND MEDIENINHABER:** Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein (HKSÖL), 1040 Wien, Schwindgasse 20, www.hk-schweiz.at
VERLEGER: Styria Content Creation GmbH & Co KG, Hainburger Strasse 33, A-1030 Wien, Tel.: +43/1/60 117-269, www.styriacreation.com **CHEFREDAKTEURIN UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:** Mag. Sonja Fehrer-Wohlfahrt, Tel.: +43/1/60 117-269, E-Mail: sonja.fehrer-wohlfahrt@styria.com **REDAKTIONELLE MITARBEIT:** Urs Weber, DI Cornelia Kühhas, Patrick Baldia, Günther Strenn, René Sturm **COVERFOTO:** ALCAR Holding **ANZEIGENBERATUNG:** Jacqueline Putzinger, Tel.: +43/676/871 970 887, jacqueline.putzinger@styria.com
KONZEPT: Rosi Horvath **ART-DIREKTION/GRAFIK:** Joanna Jagiello **PRODUKTION:** Styria Media Design GmbH & Co KG, www.styria.com/mediadesign **HERSTELLER:** Druck STYRIA GmbH & Co KG, Styriastrasse 20, 8042 Graz **ERSCHEINUNGSWEISE:** 4 x jährlich. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages gestattet. Artikel mit namentlich genannten Autoren sowie Angaben und Mitteilungen, die von Firmen stammen, unterliegen nicht der Verantwortung der Redaktion. Ihre Wiedergabe bedeutet nicht, dass sie die Meinung der Redaktion oder eine Empfehlung darstellen.

Offenlegung der Eigentumsverhältnisse nach dem Mediengesetz ALLEINIGER MEDIENINHABER: Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein (HKSÖL), Schwindgasse 20, 1040 Wien **BLATTLINIE:** Vertretung der Interessen der Mitglieder der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein (HKSÖL). Mit ihrem umfassenden Netzwerk zu Unternehmen, Verbänden und Behörden in allen drei Ländern ist die HKSÖL Anlaufstelle für die Wirtschaftsfragen betreffend diese drei Länder und den CEE-Raum.



**Nach der Entspannung ist
vor der Entspannung.**

ÖBB Business. Stilvoll von A nach Business.

Für einen erfolgreichen Start in den Meetingtag: die exklusiven ÖBB Lounges mit persönlicher Betreuung, nationalen und internationalen Zeitungen sowie kostenlosen Getränken und Snacks.

oebb.at/business



**BAHNSPÄHRER SIND
CO₂-SPARER**